Einzelpreis 22 Groschen

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens sonst nachmittags.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 210. Lodz, Mittwoch, den 20. August 1924. 2. Jahrgang

Vor der Entscheidung in Berlin.

Wird der Reichstag den Londoner Vertrag ratifizieren? — Der Schlüssel zur Lage bei den Deutschnationalen.

Berlin, 19. August. (Pat.) Heute fand eine Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion statt, in der der Londoner Vertrag zur Sprache gelangte. Alle Redner äußerten die Ansicht, daß die Ergebnisse der Konferenz zwar nicht alle Wünsche der Partei befriedigt hätten, daß aber doch auf dem eingeschlagenen Wege fortgeschritten werden müsse, weshalb alles getan werden müsse, um die Annahme des Londoner Vertrages durch den Reichstag zu sichern. Was den Standpunkt der übrigen Parteien anbetrifft, so werden die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Bayrische Volkspartei und die Sozialdemokratie für den Londoner Vertrag stimmen, dem somit die einfache Mehrheit gesichert ist. Da er aber mit Zweidrittelmehrheit ratifiziert werden muß, so hängt es ganz von dem Standpunkt der Deutschnationalen ab, ob er zur Annahme gelangt oder nicht. Die Blätter versichern, daß unter den Deutschnationalen sich ein großer Teil entschlossen habe, für den Vertrag zu stimmen, doch bezeichnet der „Lokal-Anzeiger" diese Meldung als falsch. Die endgültige Entscheidung über die Stellungnahme zu den Londoner Beschlüssen wird in der nächsten Fraktionssitzung erfolgen. Bislang hat der ablehnende Standpunkt der Partei keine Aenderung erfahren.

Berlin, 19. August. (A. W.) Wie verlautet, wird die Regierung vom Reichstag verlangen, daß er im Laufe von drei Tagen alle Gesetzentwürfe erledige, die die Ausführung des Dawesplanes betreffen. Die entscheidende Abstimmung wird also aller Voraussicht nach am Sonntag stattfinden. Außenminister Dr. Stresemann hat erklärt, daß sich bei allen Parteien die Ansichten zugunsten der Londoner Konferenz gewendet hätten. Es werde entschieden eine Zweidrittelmehrheit für die Annahme des Londoner Vertrages zustandekommen (?)

Königsberg, 19. August. (A. W.) Die „Ostpr. Ztg." meldet, daß die Deutschnationalen unter keinen Umständen die Regierung hinsichtlich der Londoner Beschlüsse unterstützen, sondern vielmehr zur Opposition übergehen werden. Die Deutschnationalen fürchteten eine Reichstagsauflösung nicht, da sie dessen sicher seien, daß sie im Wahlkampf eine große Zahl von Stimmen gewinnen würden, denn ihre Losung laute auf Befreiung der Ruhr.

Berlin, 19. August. (Pat.) Heute vormittag wurden die Ministerpräsidenten der einzelnen Bundesstaaten vom Reichskanzler empfangen. Während der fast den ganzen Tag hindurch dauernden Beratungen erklärten sich die Premierminister im allgemeinen für die Ergebnisse der Londoner Konferenz, obgleich ihre Hoffnungen, besonders hinsichtlich der Ruhrbesetzung, nicht ganz erfüllt worden seien.

Berlin, 19. August. (Pat.) In seiner heutigen Sitzung nahm das Reichskabinett zwei Gesetzentwürfe an, die mit der Ausführung des Dawesplanes im Zusammenhang stehen. Das erste Gesetz betrifft die Gründung der neuen Emissionsbank, das zweite die Aufhebung der Rentenbank, wie sie im Dawesplan vorgesehen ist.

Was sofort geräumt wird.

London, 19. August. Wie der Sonderberichterstatter des W. T. B. erfährt, werden gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung militärisch geräumt werden:

1. Die Zone von Dortmund und Hörde;

2. 15 Tage nach der zweiten Feststellung die Häfen von Ewmerich, Wesel, Mannheim einschließlich Schloß, Karlsruhe einschließlich Leopoldshafen, sowie die Eisenbahnwerkstätten von Darmstadt.

3. Der Gebietsgürtel, der um den Brückenkopf Köln seitens der Franzosen gelegt wurde. Dieser Gebietsgürtel umfaßt die Städte Obergruiten, Vohwinkel, Cronenberg, Remscheid, Lennep, Bergisch-Born, Hückeswagen, Wipperfürth, Gimborn, Ründeroth, Drabenderhöhe und Much, ferner die Flaschenhälse zwischen den Brückenköpfen Koblenz einerseits, also insbesondere die Städte Königswinter, Honnef, Linz, Asbach, Uckerath, Caub, Lorch, Kirchberg und Limburg.

Paris, 19. August. (Pat.) Die Blätter melden, daß die Räumung der Städte Appenweier und Offenburg bereits vollzogen wurde. Die Räumung ging ohne jede Zwischenfälle von sich.

Erklärungen führender Persönlichkeiten über die Konferenz.

London, 19. August. „Daily Expreß" veröffentlicht einige Erklärungen führender Persönlichkeiten von der Londoner Konferenz. Macdonald sagte: „Wir sind heute mehr als je von der schrecklichen Kriegsgefahr und der Kriegsmentalität entfernt." — Der amerikanische Botschafter Kellog erklärte: Ich bin der Anschauung, daß das Abkommen die Morgenröte eines neuen Friedens und die Hoffnung von Millionen Menschen ist. Reichskanzler Marx erklärte: Wir haben unseren besten Anteil aus dem schlechten Geschäft gezogen.

London, 18. August. Die Montagsblätter melden aus London, Stresemann habe bei der Abreise erklärt, die Konferenz könne als ein Zweidrittel-Erfolg angesehen werden.

„Einige Fliegen in der Konferenz-Salbe".

London, 18. August. Der „Observer" schreibt: In der in dieser Woche hergestellten Konferenz-Salbe über die Wunden Europas befinden sich noch einige Fliegen, die man leider nicht hat beseitigen können. Das Nichteintreten der militärischen Räumung der Ruhr ist ein Fiasko und steht im Widerspruch zu den Vorsätzen, auf denen das Sachverständigengutachten beruht. Der böse Wille Frankreichs, ausgedrückt in der fortgesetzten Ruhrbesetzung, ist verewigt worden.

Ein Vorstoß Poincarés?

Paris, 19. August. (Pat.) Der für Donnerstag anberaumten Sitzung der Deputiertenkammer wird allgemein mit großer Interesse entgegengesehen. Dem Parlamentsbüro sind bereits 8 Interpellationen zugegangen und zwar sowohl von seiten des Linksblocks als auch von der Rechtsparteien. Im Senat wird u. a. Poincaré eine große Rede halten.

Französisch-südslawischer Bündnisvertrag.

Wien, 19. August. (Pat.) Die „N. Fr. Pr." meldet aus Belgrad: In den nächsten Tagen gelangen die französisch-südslawischen Verhandlungen in Sachen eines Devensivvertrages zu ihren Abschluß. Der französische Gesandte in Belgrad hatte eine Reihe von Konferenzen mit dem südslawischen Außenminister Marinkowitsch, auf denen ein vollständiges Einvernehmen über den Vertragsentwurf erzielt wurde.

Belgrad, 19. August. (A. W.) Der von dem Abschluß stehende französisch-südslawische Bündnisvertrag ist in seinen Grundzügen dem seinerzeit zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei getroffenen Abkommen ähnlich. Er gilt für die Dauer von fünf Jahren und hat als Hauptaufgabe die Sicherung des Friedens auf dem Balkan. In Regierungskreisen wird dem Vertrag große Bedeutung beigemessen. Die Unterzeichnung wird in Paris erfolgen.

Eine blutige Sokoltagung in Agram.

Belgrad, 19. August. (Pat.) Gestern veranstaltete der südslawische Sokolverband in Agram eine Tagung, an der auch Gäste aus Polen und der Tschechoslowakei teilnahmen. Am Nachmittag wurden plötzlich die Teilnehmer der Tagung von unbekannten Tätern überfallen und mit Stöcken angegriffen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, während dessen eine große Anzahl von Sokols verwundet wurde. Meldungen der „Nowosti" zufolge ist einer davon bereits seinen Verletzungen erlegen. Einige Blätter vertreten die Ansicht, daß der Ueberfall von den Kommunisten ins Werk gesetzt wurde.

Das tragische Schicksal Europas.

In der Ausgabe der „Freien Presse" vom 27. Juli veröffentlichten wir an dieser Stelle mit gütiger Erlaubnis des Frankfurter Verlages einen längeren Auszug aus dem damals noch im Drucke befindlichen dritten Buche des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Francesco Nitti, betitelt „Die Tragödie Europas — und Amerika?" Dieses Buch ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Man mag mit Nittis politischen Grundsätzen einverstanden sein oder nicht, man mag im Nationalismus oder in der Demokratie das Heil seines Volkes sehen — Nittis Buch ist bedeutend und inhaltsreich genug, um an sich schon das größte Interesse bei den Lesern aller Nationen und Parteien zu erwecken. Nittis Buch ist ein wuchtiger Frontalangriff gegen den Versailler Vertrag, den Nitti nicht Friedensvertrag, sondern Kriegsvertrag nennt. Er wurde, nach Nitti, in einer Sphäre von Perversität und Roheit konzipiert. Ganz Europa war in einem Paroxismus von Gewaltanbetung und Gier nach Gewinn verfallen. „Militaristen, ehrgeizige Staatsmänner, sensationslüsterne Journalisten, geschäftsgierige Bankiers, Kriegsgewinnler, die nach immer größeren Gewinnen strebten, haben in ganz Europa überall das Verantwortlichkeitsgefühl und das moralische Niveau untergraben". Es geht aus jeder Seite des Buches hervor, welche unheilvollen zerstörenden Wirkungen der Versailler Vertrag nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa, ja für die ganze Welt mit sich gebracht hat. Nitti wird nicht müde, immer wieder auf diesen Kernpunkt alles Uebels hinzuweisen, mit immer neuen Beispielen seine Verderbtheit darzustellen und schonungslos die wahren Ziele der französischen Machtpolitik, die sich hinter den Paragraphen dieses „schändlichen Vertrages" verbergen, zu enthüllen.

Der überreiche Inhalt des Buches gliedert sich in fünf große Kapitel. Zunächst schildert Nitti den Verfall Europas nach dem Kriege und die verhängnisvolle Zurückhaltung Amerikas nach dem Friedensschluß. Nach dem Kriege ist Europa in eine große Zahl von Staaten geteilt worden; es ist balkanisiert worden und seine inneren Schwierigkeiten sind dauernd gewachsen. Der Imperialismus, der die Krankheit der großen Staaten war, ist nun die Krankheit der kleinen geworden und ihr Hochmut ist umso dümmer und unleidlicher, je größer ihr Elend ist. Jeder einzelne Staat rüstet weit über seine Mittel hinaus, so daß der Krieg, anstatt ein für allemal überwunden zu sein (unter welchem Banner die Entente bekanntlich kämpfte), mit jedem Tag in bedrohlichere Nähe rückt. Prachtvolle Eingeständnisse Nittis kann man hier lesen und man sieht hinter die Wände, wo die Propaganda gegen Deutschland bereitet wurde, wo nach Nittis eigenem Eingeständnis alle Greueltaten der Deutschen, wie die abgeschlagenen Kinderhände in Belgien erfunden wurden, von wo der Ruf ausging, die Deutschen seien Barbaren und Hunnen und hätten keinen Sinn für Freiheit. Nitti bezeichnete es als dumm und verbrecherisch, solche Propagandalügen, die während des Krieges ihre Dienste taten, auch heute noch zu verbreiten und nennt als Namen und Symbole deutscher Freiheit Luther, Wilhelm Tell, Kant, Beethoven, Schopenhauer, Wagner. Was den berüchtigten deutschen Imperialismus anbetrifft, so sagt er, daß der deutsche Imperialismus nur in der Absicht bestand, daß der französische aber Tat und Wirklichkeit sei.

Schonungslos enthüllt Nitti den tiefen Widerspruch in der französischen Politik während und nach dem Kriege. Während im Kriege nur von Demokratie und Frieden gesprochen wurde, setzte nach dem Frieden die imperialistische Tat ein. Frankreich, das immer ein Meister in der Propaganda war, hat es verstanden, Amerika und alle anderen Völker hinters Licht zu führen, die glaubten für die Freiheit und das Recht gegen den deutschen Militarismus zu kämpfen, und die doch nur für die Geschäfte der französischen Schwerindustrie bluteten. Denn mehr und mehr zeigt sich Frankreichs wahres Ziel: die Erringung der Vorherrschaft in Europa. Nitti bringt das an einer Stelle auf die kurze Formel: „Politische

---

Das Wichtigste im Blatt:

Vor der Entscheidung in Berlin.
Was sofort geräumt wird.
Vergrößerung des Völkerbundrates.
Französisch-südslawisches Bündnis.
Sowjetrußland und Polen.
Heute: Roman [illegible]beilage.

Geheimverträge, geheime Militärverträge sind von Frankreich geschlossen worden und zwar alle mit demselben Zweck: jede Friedensaktion Englands zu lähmen, Italien zu isolieren und zu demütigen und die politische und militärische Vorherrschaft Frankreichs zu ermöglichen, indem Deutschland in 5 oder 6 Staaten zerteilt werden soll (einige in den Händen der Roten, andere in den Händen der Reaktionäre) und indem sich Frankreich die Kontrolle über die Kohle und das Eisen Europas sichert."

Nitti zeigt in dem Kapitel seines Buches, das von dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches handelt, das raffinierte Programm Frankreichs bis in alle Einzelheiten auf. Zunächst mußte der sogenannte Friedensvertrag als Mittel zur Unterdrückung dienen, während seine Unbestimmtheit ein besonders wichtiges Kampfmittel war. Die Entwaffnung und die Militärkontroll-Kommissionen dienten zur Einschüchterung und zur Propaganda. Wir alle wissen, sagt Nitti, was diese Militärkommissionen sind, wir kennen ihre Kosten, ihren Luxus, ihre Verworfenheit: Zum größten Teil ist ihre einzige Bestimmung die Bevölkerung einzuschüchtern; aber sie dienen auch dazu, das Wirtschaftsleben zu stören. 1870 haben die Deutschen nie zu Vergeltungsmaßnahmen gegriffen: Poincarés Politik aber lebt nur davon. Nitti erzählt, daß er Photographien aus dem besetzten deutschen Gebiet gesehen habe, die an die schlimmsten Zeiten der Barbarei erinnern. Er geißelt den Wahsinn der Besatzungskosten und stellt fest, daß ein einfacher Besatzungssoldat ein Gehalt wie ein deutscher Reichsminister bekomme. „Männer, (Deutsche) die berühmt sind durch ihre Erfindungen, durch ihre Wissenschaft, dadurch daß sie dem menschlichen Gedanken neues Licht zugeführt haben, werden schlechter bezahlt als ein Neger, den Frankreich aus einem afrikanischen Wüstendorf geholt hat, um am Rhein die Rechte der Zivilisation zu verteidigen." Und er fügt hinzu: „Nie hat man in der Geschichte der modernen Länder einem ähnlichen Raub beigewohnt, der unter dem Schatten eines schamlosen Vertrages ausgeübt wird." Durch Unordnung im westlichen Deutschland hofft Frankreich das Reich zu zerbröckeln. Scharf kritisiert Nitti den Raub des Saargebietes. Die Besetzung des Ruhrgebietes, die nach Nitti schon von Anfang an von Frankreichs Schwerindustrie geplant war, wird von dem ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten mit aller Sachkenntnis in ihrer völligen Ungesetzlichkeit als schnödester Raubversuch geschildert. Nitti stellt fest, daß Deutschland weit über jede Erwartung und jede Möglichkeit bezahlt habe. Nach seinen Berechnungen hat Deutschland bereits 40 bis 50 Milliarden Goldmark an Zahlungen und Abgaben geleistet. Wie gegen den Versailler Vertrag, so richtet Nitti die ganze Schärfe seiner Angriffe gegen die Reparationspolitik überhaupt. Die Reparationspolitik führt nach seiner Meinung unretibar zum Untergang Europas, wenn sich nicht Amerika endlich entschließt, ernsthaft in die europäischen Verhältnisse einzugreifen. Deutschland habe die Waffenstillstandbedingungen und späterhin die Friedensbedingungen nur angenommen, weil auch Amerika für eine ehrenhafte Ausführung des Vertrages garantierte. Deshalb hat, nach Nitti, Amerika kein Recht, sich seiner moralischen Pflicht, für die Einhaltung des Vertrages zu sorgen, zu entziehen. Auf der letzten Seite seines Buches sagt Nitti noch einmal zusammenfassend, das, was er als einzig möglichen Ausweg aus dem heutigen Elend erkannt hat: Mit der Politik der Reparationen aufhören, die verschleierten Organe der französischen Metallindustrie wie die Reparationskommission abschaffen, die Besatzungstruppen nach Hause schicken, die ungerechten Verträge verbessern und die Rechte der Völker und die normalen Lebensbeziehungen wieder herstellen.

Was Nitti in diesem Buche über Frankreich sagt, gilt für jene Politik, deren hervorragendster Vertreter Poincaré war. Nun wird dessen Nachfolger Herriot Gelegenheit haben, das Gegenteil davon zu beweisen. Wird er es tun? Sicherlich wünscht es ganz Europa sehnlichst, daß die Ergebnisse der Londoner Konferenz der erste Schritt auf diesem neuen Wege sein möchten.

Vergrößerung des Völkerbundrates.

Paris, 18. August. Nach einer Zeitungsmeldung aus Genf soll Großbritannien beabsichtigen, den Völkerbundsversammlung im September die Vermehrung der ständigen und nichtständigen Mitglieder des Völkerbundrates vorzuschlagen. Es werde dabei wohl an einen etwaigen späteren Eintritt neuer Staaten in den Völkerbund gedacht.

Das Programm der Augusttagung des Völkerbundrates.

Genf, 19. August. (Pat.) Eines der Hauptthemen der am 22. d. M beginnenden Verhandlungen des Völkerbundrates wird die Frage der Militärkontrolle in Oesterreich, Ungarn und Bulgarien sein. Ob sich der Rat auch mit der Militärkontrollfrage in Deutschland beschäftigen wird, hängt davon ab, ob ein hierauf bezügliches Protokoll eingebracht werden wird, was die französische Regierung bereits angekündigt haben soll. Des weiteren soll ein Antrag der englischen Regierung in der Mosul-Frage zur Besprechung gelangen; auch ist eine weitere Aussprache über die Saarfragen zu erwarten. Zu den Verhandlungsgegenständen gehören ferner die Angelegenheit der Erhöhung des österreichischen Budgets, die Finanzfrage Ungarns, Danziger Angelegenheiten sowie Berichte verschiedener Kommissionen und Organe des Völkerbundes.

Eine polnische parlamentarische Delegation nach der Schweiz.

Gestern begab sich aus Warschau eine polnische Delegation nach der Schweiz zu der interparlamentarischen Union. Die Delegation besteht aus 15 Delegierten und Vertretern der verschiedenen Parteien. Unter ihnen ist auch die Wyzwolenieportei, die P. P. S., die Christlich-demokratische Partei, der Jüdische Klub und die Deutsche Sejmvereinigung vertreten. Die Eröffnung der Konferenz beginnt am 22. August. Auf der Tagesordnung steht u. a. die parlamentarische Kontrolle der Außenpolitik, die Angelegenheit der Kolonialmandate, ökonomische Angelegenheiten, wirtschaftspolitische, politische und soziale Fragen. Ferner wird über die Entwaffnungsfrage verhandelt. Am Eröffnungstage werden die Teilnehmer der Konferenz an einem Festessen teilnehmen, welches die Stadt Bern arrangiert. Die Konferenz wird am 28 August beendet werden.

Sowjetrußland und Polen.

Wie sich der „Oberschl. Kurier" aus London melden läßt, gab der Vertreter der Sowjets in London Rakowskij während der englisch-russischen Verhandlungen folgenden Protest in Angelegenheit Ostgaliziens ab:

„Trotzdem 70 Prozent der Bevölkerung des östlichen Galiziens aus Ukrainern besteht und nur 30 Prozent aus Polen, hat der Botschafterrat in Paris Ostgalizien Polen zugesprochen. Es ist dies nicht nur eine Vergewaltigung des Willens der Bevölkerung aber auch eine Vergewaltigung der Versprechungen der Alliierten, daß Ostgalizien das Recht der Selbstbestimmung erhalte. Trotz dieser Versprechungen wurden einem Volke, welches 5 Millionen zählt, seine Rechte beschnitten und das Volk mit Beihilfe der Alliierten unterjocht. Die Bevölkerung von Ostgalizien befand sich in einer schlechteren Situation als unter der Herrschaft österreichisch-ungarischer Fanatiker und Klerikalen. Im Jahre 1921 erklärte Rußland und die Sowjetukraine, daß sie für Ostgalizien das Selbstbestimmungsrecht in Anspruch nehmen. Im vergangenen Jahre zur Zeit der Annexion durch Polen erhoben Rußland und die Ukrainer abermals Protest in Angelegenheit der Selbstbestimmung von Ostgalizien. England hat heute die Verpflichtung, dem Selbstbestimmungsrecht Ostgaliziens Geltung zu verschaffen und das Los des Volkes zu verbessern."

Obwohl die englische Regierung erklärte, daß sie nicht geneigt ist, diese Deklaration anzuhören, gab Rakowskij das Spiel nicht verloren und brachte diese Frage in der Sitzung am 11. d. Mts. zur Sprache.

Es ist zu erwarten, daß die polnische Regierung gegen diese Einmengung in die inneren Angelegenheiten Polens Protest erheben und Genugtuung verlangen wird.

Australien gegen die englisch-russischen Abmachungen.

Paris, 18. August. Laut einer „Havas"-Meldung aus Melbourne hat der australische Ministerpräsident erklärt, Australien betrachte sich durch die zwischen England und Sowjetrußland geschlossenen Verträge nicht als gebunden.

Kommunistische Agitation in Litauen.

Kowno, 18. August. In diesen Tagen ist in Poniewesch eine kommunistische Organisation aufgedeckt worden. Zwei Führer der litauischen Organisation sind verhaftet und eine Menge kommunistischer Literatur sowie auch eine kommunistische Fahne beschlagnahmt worden.

Kowno und das Memelgebiet.

Fünf Geistliche aus dem Memelland ausgewiesen.

Memel, 18. August. Das „Memeler Dampfboot" schreibt: „Soeben waren wieder Verhandlungsfäden zur Beilegung des Kirchenkonflikts angeknüpft, als diese Fäden wieder zerrissen wurden. Fünf evangelische Geistliche des Memelgebiets, die beiden Pfarrer Schencke aus Nidden und Schwarzort, Pfarramtsverwalter Kerschies aus Prökuls, Pfarramtsverwalter Gronert aus Pillupönen und Pfarrer Hochleiter aus Natkischken erhielten am Mittwoch, den 13. August die Mitteilung ihrer Ausweisung zugestellt. Sie sollen in vier Wochen das Gebiet verlassen, widrigenfalls sie mit Gewalt aus dem Memelgebiet entfernt würden. Allem Anschein nach ist diese harte Maßregel auf die Regierung in Kowno zurückzuführen. Glaubt nun die dortige katholische Regierung dieses Vorgehen, das fünf evangelische Gemeinden ihrer Seelsorger beraubt, ohne daß eine Ersatzmöglichkeit für sie vorhanden wäre, verantworten zu können? Glaubt sie damit ihr Ansehen zu stärken in der evangelischen Welt, besonders in den nordischen Reichen sowie in England und Amerika? Litauen will demnächst vor dem Völkerbund die Wilnafrage wieder aufrollen und gegen polnische Gewalt als Ankläger auftreten? Kann es sich von seinem Schritt Erfolg versprechen, wenn es selbst derartige Maßnahmen ergreift? Sollte nicht schon politische Klugheit die litauische Regierung zur Zurücknahme ihrer Maßnahmen veranlassen?"

2405
Zurückgekehrt
Zahnarzt
JOSEF HALPERN, Petrikauer 88.
Telephon 11—52.

Litauisches Militär im Memelgebiet.

Memel, 18 August. Wie uns aus Heydekrug berichtet wird, fand dort eine Besprechung über die Unterbringung von litauischem Militär im Kreise Heydekrug statt. Es handelt sich um 350 Mann und 50 Pferde, die in Heydekrug und Ruß in diesen Tagen untergebracht werden sollen. Eine Einigung in der Unterbringungsfrage wurde nicht erzielt. Wie weiter mitgeteilt wird, sollen die Truppen auf die umliegenden Ortschaften von Heydekrug verteilt werden. Aus welchem Grunde man plötzlich den Kreis Heydekrug militärisch besetzen will, erscheint unklar. Daß die Besetzung im Zusammenhang mit dem Putschversuch erfolgt, dürfte nicht zutreffen, da die Untersuchung keine weiteren Anhaltspunkte für die Wiederholung eines Putsches ergaben. Außerdem ist nur ein ganz kleiner Kreis von jungen Leuten in diese Affäre verwickelt. Diese Frage bleibt also vorläufig noch unbekannt. „Hoffentlich erleben wir Memelländer", schreibt die „Memelländische Rundschau", „in den nächsten Tagen keine unangenehmen Ueberraschungen".

Der Schatten Matteottis.

Blutige Zusammenstöße in Neapel.

Wien, 19. August. (Pat.) Wie aus Rom berichtet wird, ist die Identität der Leiche Matteottis durch amtliche Sachverständige und zahlreiche Abgeordnete endgültig festgestellt worden.

Wien, 19. August. (Pat.) Den hiesigen Blättern wird aus Neapel gemeldet, daß es dort auf die Nachricht von der Auffindung der Leiche Matteottis hin zu blutigen Zusammenstößen zwischen Faschisten und Sozialisten gekommen sei, während der vier Personen getötet wurden.

Fahndung nach den Erzberger-Mördern.

Berlin, 19. August. (Pat.) Blättermeldungen aus Budapest zufolge wurden dort drei Personen verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, die gesuchten Erzbergermörder zu sein. Der Innenminister erklärte im Zusammenhang damit, daß es einem der Verhafteten gelungen sei, zu entfliehen, während der zweite nach seiner Legitimierung freigelassen werden mußte. Somit befindet sich nur noch einer in Haft. Der deutsche Gesandte hatte gestern mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen eine Unterredung, in der die Verhaftung der verdächtigen Personen zur Sprache gelangten. Graf Bethlen begab sich hierauf zum Staatschef, um ihm Bericht zu erstatten.

Eine Weltstatistik der protestantischen Kirchen.

Soeben wird eine möglichst genaue Statistik der protestantischen Kirchen der Erde als Grundlage für die Beschickung ihrer bevorstehenden Weltkonferenz in Stockholm veröffentlicht. Auf mindestens 100 000 Mitglieder soll dabei ein Vertreter kommen; Kirchen unter 100 000 Mitgliedern bleiben unberücksichtigt. So ergeben sich folgende Zahlen in Millionen von Mitgliedern:

Britisches Weltreich insgesamt 46,9 Millionen, dabei u. a. Anglikanische Kirche im ganzen Reich 28,6; Bund für evangelische Freikirchen 8; presbyterianische Kirchen in Schottland 4,2; Kirchen in Kanada 3,1; in Australien 6; in Südafrika 0,6 Millionen.

Europäisches Festland insgesamt 72,9 Millionen, dabei u. a. als größter protestantischer Kirchenbund der Welt deutsche evangelische Landeskirchen 40,3; Schweiz 2,2; Niederlande 3,[illegible]; Frankreich mit Elsaß-Lothringen 1,4; nordische Länder 10,6 (darunter Schweden 5,7); Rußland und seine Randländer 8,6 (darunter Finnland 3,3); Oesterreich, Ungarn und Nachfolgestaaten 4,9; Rumänien mit Siebenbürgen 1,3 Millionen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika insgesamt 74,3 Millionen, dabei u. a. Baptisten 21,4; Methodisten 22,6, Presbyterianer 9,7, Quäker 0,3, und als Kirchen mit starkem deutschem Element Evangelische Synode 0,8, Lutherische 6,9 Millionen.

Die Gesamtzahl der Protestanten im britischen Weltreich, in Europa und den Vereinigten Staaten beträgt somit 194 Millionen. In Betracht kommen aber für ein Gesamtbild noch ferner Kirchen wie die der Deutsch-Brasilianer (0,2) und die Eingeborenenkirchen der Missionsländer, die nur teilweise den verschiedenen aufgeführten Bekenntnissen zugezählt sind, sodann die Einwanderer in Nordamerika, die kirchlich noch nicht erfaßt sind; die Gesamtzahl der protestantischen Kirchenglieder geht daher wesentlich über 200 Millionen hinauf.

Bei der Stockholmer Weltkonferenz sollen auf die britischen Kirchen 108 Vertreter, auf die des europäischer Festlandes 175 und auf die amerikanischen 199 entfallen

Lokales.

Lodz, den 20. August.

Zum Todestage Ludwig Wolffs.

(20. August 1923.)

Die Fackel in raschem, beschwerlichem Lauf
Entsank Seinen Händen, — und wer hebt sie auf?
M. Schmit („Fr. Pr." v. 26. August 1923.)

Die Zeit ist mit all ihrem Harm weitergeschritten, trotzdem ein Herz wie dieses stille geworden ist.

Ist er etwa darüber vergessen? Ist etwa die Saat seiner Lehrarbeit im Zeitendrange erstickt worden?

Wer das auch nur zu denken wagt, der hat die Inbrunst der Arbeit dieses verstorbenen deutschen Lehrers nie ganz erfaßt, der hat in Ludwig Wolff den Idealisten, dessen innerstes Selbst, kaum geahnt.

Er ist seinen Arbeitsweg auf Erden im Sturm gelaufen, und auch nur im Sturme hat ihn der Tod knicken können. „Die leuchtende Fackel ist seinen Händen entsunken," rief uns im vorigen Jahre ein Lehrer zu, „und wer hebt sie auf?" — —

Wo seid ihr alle, ihr jungen Brüder, die ihr zu seinen Füßen einst lauschend gesessen habt? Wo seid ihr, die ihr im Tiefinnersten geglüht habt für das hehre Ziel der Lehrarbeit, wie es euch Ludwig Wolff vor die Seele gemalt hat: in allen Menschenherzen ein emsiges Streben und Jagen nach Vollkommenheit zu erregen?

Schaut, friedsam und still ruht er im fernen schlesischen Lande. Sein Grab zu schauen, zu schmücken, ist uns nicht vergönnt. Vielleicht pflanzt ihm in unbewußter Liebe dort irgend ein Kind ein Vergißmeinnicht.

Uns aber bleibt, die leuchtende Fackel aufzuheben, die seinen Händen entsunken ist.

Ludwig Wolff liebte uns, sein Volk, sehr. Sein ganzes Leben war ihm geweiht. Mit Recht konnte man ihn den Patriarchen des Deutschtums in unserem Lande nennen. Sein Wesenskern war grunddeutsch. Er kannte nichts Schlimmeres als einen im Vorwärtsstreben erschlafften Menschen. Trägheit verurteilte er bedingungslos. Deshalb liebten ihn die Trägen nicht. Er aber, als Lehrer, der seine Arbeit unabhängig von Zeit und Umständen verrichtete und der nach Ewigkeitsgesetzen handelte, war im Urteilen unbeeinflußt von allen Vorschriften des Augenblicks. Nach ewigen Gesetzen hat er gearbeitet, gemessen, daran erkennen wir jenen hehren Zug des Genies, der kraft eines feinen Abstraktionsvermögens die Logischsten, also dauerhaftesten Begriffe schafft. Darum hat Ludwig Wolff eine Arbeit vollbracht, die dauernden Bestand hat. Jene seiner Sätze: „die theelle Entwickelung ist ohne Sprünge", „Nur Ewigkeitsideen haben steten Bestand" u. s. w. sind ein Beweis dafür, daß in seinem Geiste viel Ewigkeitslicht des wahren Wissens geleuchtet hat.

Diese seine leuchtende Geistesfackel kraftvoll aufzuheben und zu tragen, ist die Aufgabe seiner Schüler. Auf Brüder! Tiefe Nacht der Feigheit und geistigen Trägheit droht unser Volk zu umfangen. Ludwig Wolff ist tot, der Führer fehlt. Möchte uns jetzt sein Geist tiefer, erfassen, durchdringen, emporheben zum hohen Ziele eines wertvollen Lebenszieles.

Die Fackel entsank seinen Händen, — wir haben sie auf!

A. Hassenrück
im Namen eines Kreises seiner Schüler.

Versetzung des Wojewoden Rembowski nach Bialystok. Dem „Monitor Polski" zufolge hat der Staatspräsident beschlossen, den bisherigen Wojewoden von Lodz nach Bialystok zu versetzen. Zum Wojewoden von von Lodz wurde der Abteilungschef der Wojewodschaft Stanislawow ernannt.

*

pap. **Gestern vormittag um 11 Uhr** versammelten sich alle Beamten des Wojewodschaftsamtes im Sitzungssaal, um sich vom Wojewoden Rembowski zu verabschieden. Herr Rembowski hielt eine längere Abschiedsrede, in der er den Beamten für die geleistete Mitarbeit dankte und den Wunsch äußerte, daß die Beamten auch weiterhin mit demselben Pflichteifer ihren Aufgaben nachkommen werden wie bisher. Die Rede des scheidenden Wojewoden beantwortete der stellvertretende Wojewode Lyszkowski.

Anmeldung der Telephon- und Telegraphenanlagen. Die Besitzer privater Telephon- und Telegraphenanlagen, deren Benützung vom Ministerium für Handel und Industrie genehmigt werden muß, haben spätestens bis Ende August die Telephon- und Telegraphendirektion in Warschau vom Besitz ihrer Anlagen schriftlich in Kenntnis zu setzen. Dem Schreiben ist ein Gesuch um Erteilung der Erlaubnis zum Besitz und Gebrauche der Anlagen beizufügen, ferner der Situationsplan und Grundriß der Anlage in drei Exemplaren. In demselben Termin sind auch Telephon- und Telegraphenanlagen anzumelden, zu deren Einrichtung und Benützung keine besondere Genehmigung erforderlich ist. Der Meldepflicht unterliegen nicht diejenigen Besitzer von Telephon- und Telegraphenanlagen, die bereits eine Konzession oder Erlaubnis erhalten haben, sowie diejenigen, die bereits ein Gesuch um Erteilung der Genehmigung eingereicht haben. Personen, die die Meldepflicht versäumen, werden im Sinne der verpflichtenden Bestimmungen bestraft werden.

pap. **Der Nachtverkehr der elektrischen Straßenbahn** wird bis Sonnabend 6,30 Uhr früh unterbrochen sein. Bis dahin werden die Wagen der Linie 1 nur auf der Strecke vom Geyerschen bis zum Neuen Ringe verkehren, die Wagen der Linie 8 auf der Linie 5.

h. **Für Steuerzahler.** Der Termin für die Zahlung der vierten Einnahmesteuerrate läuft am 24. d. M. ab.

bip. **Lodzer Kaufleute in Warschau.** Dieser Tage begab sich eine Abordnung des Zentralverbands der Industriellen und Kaufleute nach Warschau, um bei den zuständigen Behörden in Steuerangelegenheiten vorzusprechen. Die Abordnung wird darauf dringen, daß die Verzugszinsen für verspätete Entrichtung der Umsatzsteuer für die zweite Hälfte des vergangenen Jahres aufgehoben werden. Ferner wird sie die Aufhebung der Zwangsversteigerungen bei verspäteter Steuerentrichtung beantragen und die Finanzbehörden ersuchen, daß die Tätigkeit der Lodzer Steuerschätzungskommissionen einer Prüfung unterzogen werden.

Die Handelsabteilung des Magistrats erhält in den nächsten Tagen aus Danzig einen größeren Transport Lebensmittel, wie amerikanisches Mehl „Patent-Nelson", Reis „Burma" und „Patua", Fette und Mehl. Die Handelsabteilung verkauft auch weiterhin in beliebigen Mengen: Würfelzucker zu 1,05 Zloty für 1 Kg., Farinzucker zu 0,99 Zl., Würfelkohle zu 3,80 Zl. für 100 Kg. und Holz zu 3,80 Zl. für 100 Kg.

Städtische Schulbauten. Wie uns die Presseabteilung des Magistrats mitteilt, sollen zu Beginn des neuen Schuljahres zwei neu errichtete Schulgebäude ihrer Bestimmung übergeben werden. Eins von ihnen befindet sich in der Marysinska 2 und kann 3000 Kinder aufnehmen. Das zweite befindet sich in der Cegielniana 58. Beide Gebäude sind nach den Anforderungen der Hygiene, der Bautechnik und der Schulvorschriften erbaut worden. Bis zum 1. Januar 1925 wird wahrscheinlich ein drittes Schulgebäude in der Nowo-Targowa 24 seiner Bestimmung übergeben werden können. Das Schulgebäude in der Drewnowska 38 soll noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden. In Kürze soll mit dem Bau eines Schulhauses in Rokicie begonnen werden. Außerdem soll im kommenden Monat in der Projektowana mit dem Bau eines Volksschulgebäudes begonnen werden. Somit wird Lodz in kurzer Zeit 8 große eigene Schulgebäude besitzen, die allen Anforderungen des Volksschulunterrichts entsprechen werden.

pap. **Der neue Direktor der Krankenkasse.** In der gestrigen Sitzung der Krankenkassenverwaltung wurde die Wahl des neuen Direktors der Krankenkasse vorgenommen. Es wurde bestimmt, auf diesen Posten Herrn Szajkowski aus Bialystok zu berufen. Die Vertreter des Klassenfachverbandes verließen zum Zeichen des Protestes gegen diese Wahl den Saal.

pap. **Der Hauptgewinnst** der am vergangenen Sonntag veranstalteten Glücksschachtel-Lotterie fiel, wie uns das Komitee zur Unterstützung der Allerärmsten mitteilt, dem Direktor des „Scala"-Theaters, Herrn Kupermann, zu. Herr Kupermann gewann ein prächtiges Rennpferd. — Am kommenden Sonntag veranstaltet das Komitee zur Unterstützung der Allerärmsten eine weitere Glücksschachtel-Lotterie.

bip. **Die neuen Hauswärterlöhne.** Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Sitzung der außerordentlichen Schiedskommission zur Festsetzung der Hauswärterlöhne statt. Die Kommission, die sich aus dem Bezirksarbeitsinspektor Wostkiewicz, dem Bezirksrichter Jngersleben und dem stellvertretenden Regierungskommissar Jonaszewski zusammensetzte, setzte nach längerer Aussprache neue Lohnbedingungen für die Hauswärter fest. Diesen Bedingungen zufolge beträgt der Wochenlohn für Hauswärter in Häusern erster Kategorie 22,50 Zl., zweiter Kategorie 15 Zl., dritter Kategorie 11,50 Zl., vierter Kategorie 7,50 Zl. und fünfter Kategorie 5 Zl. Zur ersten Kategorie gehören ein- und zweistöckige Häuser, die sechs und mehr Treppenfluren aufweisen; zur zweiten Kategorie ein- und zweistöckige Häuser mit höchstens fünf Treppenfluren sowie drei- und vierstöckige Häuser mit drei oder vier Treppenfluren und biologischen Kläranlagen; zur dritten Kategorie ein- und zweistöckige Häuser mit drei und vier Treppenfluren sowie drei- und vierstöckige Häuser mit zwei Treppenfluren und biologischen Kläranlagen, sowie drei- und vierstöckige Häuser ohne biologische Kläranlagen mit drei und vier Treppenfluren; zur vierten Kategorie ein- und zweistöckige Häuser mit zwei Treppenfluren, drei- und vierstöckige Häuser ohne biologische Kläranlagen mit zwei Treppenfluren sowie drei- und vierstöckige Häuser mit einem Treppenflur, ganz gleich ob Kläranlagen vorhanden sind oder nicht; zur fünften Kategorie gehören alle übrigen Häuser. Für die Bedienung eines Gasmotors steht dem Hauswärter eine Entschädigung von 2,50 Zl. für die Woche zu. Dieselbe Entschädigung erhält der Hauswärter für das Reinhalten von Gehsteigen und Fahrdämmen, die zu

---

Wer's Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.
Goethe.

Die Burg des Glücks.

Von F. Arnefeld.

(47. Fortsetzung.)

Wahrscheinlich war er gar nicht daheim.

Von diesem Moment an interessierten Amaranth die Blumen schon gar nicht mehr. Sie hatte nur noch den einen Wunsch, sich in einen versteckten Winkel zu flüchten und ihre Enttäuschung auszuweinen.

Mechanisch betrat sie den Rosenpavillon, zu dem ein schmaler grottenartiger, von Schlinggewächsen verkleideter Durchgang führte.

Hier aber stockte ihr Fuß plötzlich und ihre Augen leuchteten. Auf einer der Gartenbänke, die halbversteckt zwischen diesem Rosenmeer angebracht waren, saß Doktor Markhof und las in einem Buch.

„Endlich finde ich Sie!" rang es sich mit einem so tiefen Seufzer der Erleichterung von Amaranths Lippen, daß Markhof wie elektrisiert aufsprang.

Auch seine Augen leuchteten wie Sterne, während ein jähes Rot seine Wangen überzog und beide Hände sich Amaranth in warmem Impuls entgegenstreckten. Aber schon in der nächsten Sekunde erlosch alles und die Hände sanken schlaff herab.

„Sie haben mich gesucht, Komtesse?" kam es gemessen von seinen Lippen.

„Ja — immer! Ueberall!" antworte sie halb trotzig, halb freudig. „Weil ich Sie fragen muß, Dr. Markhof, warum Sie mir ausweichen! Habe ich Sie mit irgend etwas gekränkt? Schon damals auf dem Ball hatten Sie kein Wort, keinen Blick für mich! Und ich hatte mich so auf den Abend gefreut! Bin ich denn nicht mehr ihre kleine Schülerin, deren Augen Sie geöffnet haben für eine neue schöne Welt und die Ihnen dafür so dankbar ist, Herr Doktor . . . so dankbar, daß Worte es gar nicht ausdrücken können!"

Weich, in kindlicher Unschuld strömten die letzten Worte von ihren Lippen und doch zitterte darin ein Ton mit, der tief aus dem Herzen eines liebenden Weibes kam.

Markhof erkannte es mit Wonne und Schreck zugleich.

„Liebe Komtesse," stammelte Markhof. Dann verstummte er. Seine Augen tauchten tief in die ihren — — so standen sie eine Weile stumm, der Welt entrückt, ganz ineinander versunken, bis plötzlich das Blut stromweise in Amaranths Wangen schoß und sie sich zitternd abwandte.

Eine blendende Helle hatte jäh den Nebel zerrissen, der über ihrem Empfinden lag. Sie wußte nun, daß sie ihn liebte, und sie hatte dasselbe Gefühl in seinen Augen gelesen.

„Amy, liebe Amy," murmelte Markhof selbstvergessen. Dann ging es wie ein Ruck durch seine Gestalt.

„Verzeihen Sie, Komtesse, daß ich mich nicht so beherrschen konnte, wie ich wollte — und wie es meine Pflicht war," sagte er mit fester Stimme. „Vergessen Sie diese Stunde und bewahren Sie mir ein freundliches Andenken." Amaranth fuhr herum und starrte ihn tödlich erschrocken an.

„Sie — Sie wollen fort?"

„Ich muß. Es hätte längst geschehen müssen. Ich habe bereits vor einigen Tagen um meine Entlassung gebeten, doch wurde sie mir verweigert. Jetzt wird man sie mir unter allen Umständen gewähren müssen.

Er sprach ruhig und entschlossen, aber voll zarter Güte, denn er wußte wohl, wie weh jedes seiner Worte ihr tun würde.

Aber sie war nicht mehr das schüchterne unbeholfene Mädchen von gestern, das sich bescheiden in die Ecke drückte, weil es weder schön noch reich war. Das, was sie vorhin in Markhofs Augen gelesen, erfüllte sie mit Stolz und Seligkeit. Es verlieh ihr unerhörten Mut.

„Und warum müssen Sie gehen?" fragte sie jetzt, die graublauen Augen voll und klar auf ihn richtend.

„Weil ich eine schwere Schuld auf mich laden würde, wenn ich bliebe. Sie haben gegen meinen Willen in meinen Augen gelesen, was mich erfüllt, Komtesse — seien Sie barmherzig — machen Sie mir den Abschied nicht noch schwerer, als er ohnehin schon ist. Sie wissen so gut wie ich, daß es keinen Weg gibt von dem bürgerlichen Hofmeister zu der Komtesse Tiß-Obronsky —"

„Seit wann legen Sie so großen Wert auf Titel?" murmelte Amaranth mit schwachem Lächeln.

„Ich? Oh, Sie wissen wohl, daß nicht ich es tue, sondern — andere!"

„Und was kümmert das uns? Sind wir nicht jung genug, um warten zu können, bis mir niemand mehr vorschreiben darf, was ich zu tun habe? Meinen Sie nicht, daß es ganz töricht ist — ein Lebensglück zu opfern — um eines Titels willen? Vielleicht hätte Ihr Stolz mehr Berechtigung, wenn Ihnen jemand dabei Eigennutz vorwerfen könnte. Aber in diesem Fall wären ja nur Sie der Gebende! Ich bin weder schön noch reich. Alles, was ich einem Gatten dereinst bringe, ist ein alter Name und der — hat doch in Ihren Kreisen sehr wenig Wert —"

„Amaranth!" rief Markhof zum zweitenmal stürmisch und selbstvergessen. „Welchen Himmel zeigen Sie mir! Und ich —"

Amaranth schlug plötzlich die Hände vors Gesicht und brach in Tränen aus.

„Was habe ich getan? Oh, was habe ich getan!" schluchzte sie tief beschämt, denn es war ihr erst jetzt klar geworden, daß sie sich ihm geradezu angeboten hatte. Markhof zog ihr sanft die Hände vom Gesicht und blickte ihr tief in die Augen.

„Etwas sehr Süßes und Schönes haben Sie getan, Amy," sagte er leise. „Das Höchste, was ein edles Weib tun kann, das sich geliebt weiß. Aber obwohl es mein höchstes Glück wäre, für Sie zu leben, Sie vor jedem rauhen Hauch des Lebens behüten zu dürfen, darf ich nicht annehmen, was Sie bereit sind, mir zu opfern! Ich sehe weiter als Sie, Amy. Ich weiß, daß es die Liebe der Ihren, vielleicht auch die Achtung Ihrer Kreise kosten, und daß Ihr Herz eines Tages wahrscheinlich doch darunter leiden würde. Das muß mich bestimmen, zu verzichten. Wenn Sie ruhiger sind und darüber nachdenken, werden Sie mir recht geben." (Fortsetzung folgt.)

anbebauten Plätzen gehören, welche eine besondere Hypothekennummer besitzen. Hauswärter von Eckhäusern erhalten eine Zuschlagentschädigung in Höhe von 3 Zl. wöchentlich. Außer den Löhnen erhalten die Hauswärter freie Wohnung mit Beleuchtung. Sind keine Gas- oder elektrische Lichtanlagen vorhanden, so erhält der Hauswärter im Sommerhalbjahr drei Kilo und im Winterhalbjahr 4 Kilo Naphtha monatlich. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, ihre Hauswärter in der Krankenkasse anzumelden. Den Hauswärtern ist es verboten Untermieter aufzunehmen. In Häusern erster, zweiter und dritter Kategorie hat der Hauswärter nicht das Recht, ohne Einwilligung des Hausbesitzers bezahlte Dauerbeschäftigung anzunehmen. Die Kündigungsfrist beträgt drei Monate.

Die neuen Bedingungen, die sowohl vom Hausbesitzerverband als auch vom Klassenverband der Hauswärter angenommen wurden, verpflichten vom 19. Juli bis 31. Dezember d. J.

Die Arbeitslosenunterstützungen. Der Magistrat teilt mit, daß am Donnerstag, den 21. d. M., den im staatl. Arbeitsvermittlungsbüro registrierten Arbeitslosen (Nummer 1001 bis 1500) die zweite und dritte Unterstützungsrate ausgezahlt wird. Jeder Arbeitslose hat sich in dem Bezirk zu melden, wo er registriert wurde. Das erste Zahlungsbüro befindet sich in der Fabrik der Gebrüder Kaschub, Drewnowskastraße, das zweite in der Poznanskischen Schule, Ogrodowa 28, das dritte im Helenenhof, das vierte im Hause der Widzewer Baumwollmanufaktur, Rokicinska 36, das fünfte Büro im Bildungskino am Wasser-Ring, das sechste in der Eisertschen Fabrik, Pansta 106, das siebente im Lehrerseminar in der Czernowastraße, das achte in der Offertschen Fabrik, Kilinskiego-Straße, das neunte in der Stolarowschen Fabrik, Rzgowska-Straße und das zehnte in der Allartschen Fabrik, Kontna-Straße. Die Büros sind von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. ununterbrochen tätig.

*

pap. Um das einzige Registrierungsbüro in Widzew zu entlasten, soll in der Rokicinska 93 ein zweites Büro eröffnet werden.

pap. **Kündigung der Arbeit.** Den Arbeitern der Fabrik von Kindermann (Lonkowa) sowie von Hirschberg und Birnbaum (Wodna 21) wurde vierzehntägig gekündigt. Der Kündigungstermin läuft in dieser Woche ab.

bip. **Der Kampf um den englischen Sonnabend.** Die Zentralkommission der Fachverbände richtete an die Bezirkskommission in Lodz ein Schreiben, in dem sie auf die Fälle der Abschaffung des englischen Sonnabends hinweist und diese als eine Verletzung der geltenden Arbeitsbestimmungen bezeichnet. Die Lodzer Bezirkskommission wird darin aufgefordert, jeden einzelnen Fall der Zentralkommission in Warschau zur Kenntnis zu bringen.

bip. **Aussicht auf eine Beilegung des Zwists in Widzew.** Gestern erschien beim Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz Herr Heinrich Kon in Gesellschaft von zwei Direktoren der Widzewer Baumwollmanufaktur und erklärte, daß ihm sehr daran gelegen sei, die Fabrik wieder in Betrieb zu setzen. Die Verwaltung der Firma werde neue Bedingungen stellen, auf die die Arbeiter hoffentlich eingehen werden. Herr Wojtkiewicz äußerte die Hoffnung, daß es endlich gelingen wird, den Zwist in der Widzewer Baumwollmanufaktur beizulegen. Wie wir erfahren, wird wahrscheinlich heute noch die entscheidende Konferenz im Arbeitsinspektorat stattfinden.

Das Arbeitsvermittlungsbüro für Mitglieder der christlichen Gewerkschaft, Petrikauer 283, sucht Stellungen für folgende Berufe: Chauffeure, Expedienten, Portiers, Schlosser, Weber, Nachtwächter, Personen zum Drahten und Frottieren von Fußböden und zu anderen Arbeiten.

Anstellung können finden: Köchinnen, Kinder- und Dienstmädchen.

h. **Standgericht in Lodz.** Am Freitag, den 22. d. M., findet im Lodzer Bezirksgericht die Standgerichtsverhandlung gegen die Räuber Wladyslaw Penkala, Jan Valenski und Josef Kowalczyk statt. Den Angeklagten werden zwei Raubüberfälle zur Last gelegt, und zwar am 4. d. M. auf den Kaufmann Noech Hubermann, dem 160 Zloty in bar und ein Handkoffer geraubt wurden, und am 8. d. M. auf mehrere nach Lodz fahrende Kaufleute, wobei Penkala durch Gewehrschüsse verletzt worden ist. Beide Ueberfälle haben die Räuber bekanntlich auf der Rzgower Landstraße in der Nähe des evangelischen Friedhofes verübt. Das Gericht wird sich wie folgt zusammensetzen: Vorsitzender: Bezirksrichter Korwin-Korotkiewicz, Beisitzer: Gerichtsherren Wilkowski und Dalik. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Krychowski. Den Angeklagten droht die Todesstrafe.

bip. **Familientragödie.** Die Familie Adam Mill, Napiorkowskiego 13, lebte, da Mill den ganzen Verdienst durchbrachte, schon seit längerer Zeit in Unfrieden. Seit einem halben Jahr wohnte Mill bei seinem Bruder, Sokola 31, da seine Frau ihn nicht mehr in die Wohnung ließ. Als Mill nach mehreren vergeblichen Versöhnungsversuchen gestern früh Einlaß begehrte und seine Frau ihm erklärte, daß sie ihn nicht aufnehmen werde, zog er sein Taschenmesser hervor und durchschnitt sich die Gurgel. Er schleppte sich noch bis auf die Straße, wo er zusammenbrach. Einem Polizisten sagte er, daß er von zwei unbekannten Personen überfallen worden sei. Er wurde nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo ein Arzt der Rettungsgesellschaft ihm die erste Hilfe erteilte. Erst später gestand er, sich selbst in selbstmörderischer Absicht die Kehle durchschnitten zu haben.

Wichtig für das körperliche Wohlbefinden.

Ein bekannter Forscher hat unlängst die Behauptung aufgestellt, der Schlaf sei nur eine atavistische Angelegenheit und im Grunde für den Menschen entbehrlich. Diese Worte sind bewußt übertrieben. Auf der anderen Seite aber folgen doch viele Menschen gar zu sehr dem Grundsatz: „Wer früh aufsteht, sein Geld verzehrt — wer lange schläft, den Gott ernährt." Zumal jetzt im Sommer ist ein frühes Aufstehen für Körper und Seele die bekömmlichste und billigste Medizin. Mehr als acht Stunden Schlaf braucht kein erwachsener Mensch, wenn er nicht krank ist.

Um jedoch frühzeitig frisch und munter aufstehen zu können, muß der Mensch auch wirklich gut geschlafen haben. Zur Herbeiführung eines gesunden und festen Schlafes bedarf es aber der Beachtung einiger einfacher Regeln, gegen die im allgemeinen nur allzuviel gesündigt wird.

Das Schlafzimmer, der Raum, in dem wir doch immerhin ein gutes Drittel unseres Lebens verbringen, sollte möglichst sonnig und nach Süden gelegen sein (was leider bei der heutigen Wohnungsnot oftmals problematisch ist). Zum mindesten im Sommer sollten die Fenster während der Nacht offen stehen. Wer das auch im Winter vertragen kann, hat dadurch ein gewichtiges gesundheitförderndes Moment voraus. Stark duftende Blumen sind aus dem Schlafraum zu verbannen. Als Bedeckung sind im Sommer leichte Steppdecken den schweren Federbetten vorzuziehen.

Nach dem Abendbrot, bei dem man nicht allzuschwere Dinge genießen soll, gehe man nicht sofort ins Bett, um dem Magen keine Nachtarbeit zuzumuten. Man denke daran, daß der Schlaf vor Mitternacht der gesündeste ist. Anregende Lektüre und schwere geistige Arbeit beeinträchtigen die Herbeiführung einer gesunden Nachtruhe. Dagegen tut ein kleiner Abendspaziergang Wunder. Auch ein leichtes Plaudergespräch und ein paar Seiten eines heiteren und leichten Buches sind bekömmlich.

Daß man alles Beengende an Kleidung im Bett ablegt, sollte selbstverständlich sein. Ebenso natürlich aber muß man alles Beengende in seinen Gedanken ablegen. Alles Grübeln und Spintisieren ist Gift für Körper und Seele. Man soll mit dem Kopf nicht zu hoch und nicht zu tief liegen; die gewünschte Lage ist die Rückenlage. Man bemühe sich, nur an helle, klare und zukunftsfrohe Dinge zu denken. Dann wird man das erreichen, was das erste Gesundheitsmittel des Lebens ist: einen gesunden Schlaf und ein frohgemutes und gekräftigtes Erwachen.

---

pap. **Bestrafter Dieb.** Gestern hatte sich vor dem Bezirksgerichte ein gewisser Stefan Gruszka zu verantworten, der angeklagt war, im Oktober v. J. aus der Fabrik, Pomorska 24, 51 Päckchen Garn und einige Tage darauf dem Kaufmann Filipiak aus Ozorkow in der Bierhalle, Alexandrynska 11, ein Päckchen Geld aus der Tasche gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte Gruszka zu 2 Jahren Gefängnis.

bip. **Wegen gesundheitsschädlichen Zustandes des Wohnhauses** wurde der Verwalter des Hauses Nowo-Cegielniana 10, Izek Meier Leńczycki gestern auf Grund einer Anordnung des Regierungskommissars für die Dauer von drei Tagen in Haft genommen.

h. **Geburt auf der Straße.** Vorgestern wurde das 20-jährige obdachlose Dienstmädchen Franciszka Dombrowska vor dem Hause Narutowicza 4 von Geburtswehen befallen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ordnete die Ueberführung der Unglücklichen nach der Wöchnerinnenklinik in der Narutowicza Straße an.

bip. **Unfall.** Der Wagenmeister des Kalischer Bahnhofes, Franciszek Deka, Grodzenska 5 wohnhaft, fiel aus dem Wagen eines fahrenden Zuges, wobei er einen Rippenbruch und allgemeine Körperverletzungen erlitt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ordnete seine Ueberführung nach dem Krankenhause in der Drewnowskastraße an.

h. **Lebensmüde.** Die 33-jährige beschäftigungslose Arbeiterin Wiktorja Banasiak nahm in ihrer Wohnung, Emmastarna 3, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, eine giftige Flüssigkeit zu sich. Sie mußte im Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus in der Drewnowska Straße gebracht werden.

— bip. Im Torwege des Hauses Andrzeja 1 suchte sich die Gdowska 64 wohnhafte Chana Freuer durch Genuß von Jodtinktur das Leben zu nehmen. Sie wurde in bedenklichem Zustande nach einem Krankenhaus überführt.

bip. Die Lowicka 10, wohnhafte Rosalie Krause nahm in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich. — Der Lipowa 53 wohnhafte Ludwig Sobczak wollte durch Genuß von denaturiertem Spiritus seinem Leben ein Ende machen. Ein Wagen der Rettungsbereitschaft brachte beide in schwerem Zustande nach dem Krankenhause in der Drewnowska Straße.

h. **Kleine Nachrichten.** Im Flur des Hauses Napiorkowskiego 58 brach die 25-jährige beschäftigungslose Ka oline Kocerba vor Hunger erschöpft zusammen. Sie wurde im Wagen der Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht. — In der graphischen Anstalt Gdanska 87 geriet der 17-jährige Setzerlehrling Karl Groß mit der rechten Hand in das Getriebe einer Druckmaschine und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm einen Notverband an. — In der Wohnung des Stubenmalers Franz Sliwczynski, Glucha 13, kam es zwischen mehreren Personen zu einem Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete, wobei folgende Personen erhebliche Körperverletzungen erlitten: Anna Sliwczynska, Franz Sliwczynski, Sophie Szewczak und Wanda Szewczak. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihnen die erste Hilfe.

pap. Der 60-jährige arbeitslose Anton Stasinski, Zagajnikowa 9, erlitt vor Hunger einen Schwächeanfall.

Lotterie.

9. **Polnische Klassenlotterie.** (Ohne Gewähr). Am zehnten Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

5000 Gulden auf Nr. 38459.

1000 Gulden auf Nr. 3971.

300 Gulden auf Nr. Nr. 18287 31612.

150 Gulden auf Nr. 10907.

100 Gulden auf Nr. Nr. 2306 17794 43352.

75 Gulden auf Nr. Nr. 1475 11151 19526 25434 26103 27292 30399 34243 48288.

60 Gulden auf Nr. Nr. 676 2934 5637 6733 8078 8195 10808 10490 10935 11142 12161 14750 17423 20388 21560 21895 23462 26000 30229 31885 35994 38599 40343 4051 41185 42293 43107 42551.

50 Gulden auf Nr. Nr. 3085 3405 3706 4237 5939 9233 10709 12710 13420 14778 15115 17813 17931 18046 18352 19118 21819 21918 22376 24546 25158 25678 8098 28595 29330 29472 31170 34359 34970 36075 36330 37105 37263 38467 38849 38900 39111 40154 41777 41976 42621 44468 44992 46628 47088 48070 48617 49879 49596.

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für den Bau der Matthäikirche: Von Herrn K. Arndt 10 Gulden.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 19. 8. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 12° R., mittags 1 Uhr 16° R., nachmittags 6 Uhr 13° R.

Barometer: 748 mm., Maximum: 16° R., Minimum: 13° R.

Kunst und Wissen.

Benefiz des Symphonischen Orchesters. Am Donnerstag, den 21. d. M., findet um 8 Uhr abends im Helenenhof ein Benefizkonzert des symphonischen Orchesters statt. Die Konzerte dieses Orchesters erfreuten sich den ganzen Sommer hindurch des größten Erfolges. Das Benefizprogramm enthält: Fantastische Symphonie von Berlioz, Spanische Kaprize von Rimski-Korssakow, Wagners „Tannhäuser" u. a. Am Dirigentenpult wird der beliebte Direktor Theodor Ryzer stehen. Das Orchester wird verstärkt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Lodzer Publikum, das dem Symphonischen Orchester bisher soviel Wohlwollen entgegenbrachte, auch an seinem Ehrentage den schönen Helenenhof recht zahlreich besuchen wird.

Deportation des spanischen Tolstoi. Der große spanische Schriftsteller und Vizerektor der Universität von Salamanca, Miguel de Unamuno wurde vom spanischen Direktorium all seiner Stellungen entkleidet und auf eine der Kanarischen Inseln deportiert. Die Ursache dieser Maßnahme war ein Privatbrief, den Unamuno an den Redakteur einer argentinischen Zeitung gerichtet hatte, und der gegen die Intentionen des Absenders veröffentlicht worden war. In diesem Briefe hatte der Dichter in scharfer Weise an Prima de Rivera und seinem Regime Kritik geübt. Alle Bemühungen seiner Freunde, die Rücknahme dieser Verfügung oder seine Begnadigung durchzusetzen, blieben erfolglos. Das Schicksal des Dichters nahm seinen Lauf, er mußte Spanien verlassen. In Salamanca haben die Studenten beschlossen, zum Ausdruck des Protestes in einen Studentenstreik zu treten. Der neue Rektor der Universität, Herr Esperabé, hat daraufhin eine Kundgebung erlassen müssen, in der er die Hörer an ihre Pflichten erinnert und sie bei Verletzung derselben mit schweren Strafen bedroht. Zu gleicher Zeit wurde eine Untersuchung gegen elf Professoren der Universität eröffnet. Das Direktorium kündigte weiter die Verfolgung anderer Professoren sowohl in Madrid wie in der Provinz an, darunter die des Professors Fernando de los Rios von der Universität Granada. Auch im Ausland hat das Vorgehen gegen Unamuno eine Protestbewegung hervorgerufen. So haben sich in Paris angesehene Schriftsteller zu einer Aktion vereinigt, an deren Spitze unter anderen Romain Rolland steht. In Italien hat in besonders vehementer Weise Gabriele d'Annunzio für den Verbannten Stellung genommen, allerdings in einer Art, die wegen ihrer beleidigenden Ausfälle gegen den spanischen Diktator vielleicht eher geeignet erscheint, Unamuno zu schaden als zu nützen.

Der Kaukasus — ein Zentrum vorgeschichtlicher Kultur. Prof. Marr, Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften, hat soeben eine längere Reise durch die Kaukasusländer abgeschlossen, die der kulturgeschichtlichen Forschung gewidmet war. Marr hat, wie die „Ost-Expreß" berichtet, den Eindruck gewonnen, daß der Kaukasus in der Frühzeit der europäischen Völker eine der bemerkenswertesten Stätten werdender Kultur gewesen ist. Steinblöcke mit Zeicheninschriften und Grabstätten, die er in Armenien entdeckt hat, weisen seiner Meinung nach eine überraschende Aehnlichkeit mit den in Frankreich und England gemachten Funden dieser Art auf. Marr will demnächst mit genaueren Darlegungen seiner Entdeckungen und den aus ihnen sich ergebenden Schlußfolgerungen hervortreten.

Gedenket des evangel. Waisenhauses! Północna 40.

„Nun, Gretel, red' ein Wort", sagte der Forstwart. „Ist ja die reine Totenstille hier in der Stube. Lach' einmal."

Das Mädchen schreckte aus verlorenem Sinnen empor.

„Ja, Vater, was soll ich?"

Er zog sie am Rock näher zu sich heran.

„Lachen sollst."

„Ja, Vater," sagte sie wieder mit dem gehorsamsten Ton eines kleinen Kindes, und ein herzzerreißendes Lachen trat auf ihre Lippen.

„Gretel, Kind, was hast du?" rief erschrocken der Forstwart.

Sie lehnte sich an ihn.

„Garnichts hab' ich. Nur lieb hab' ich dich, Herzvater, sehr, sehr lieb."

Mit energischer Eile wickelte Frau Suse ihren Strickstrumpf zusammen und stand auf.

„Es wird Zeit, zur Ruhe zu gehen."

Der Forstwart lachte auf, obschon ihm gerade wenig zum Lachen war.

„Bist etwa gar eifersüchtig, Suse? Schau Gretel, die Mutter ist eifersüchtig. Geh' schnell und mach sie wieder gut."

„Mutter, bleib mir gut, meine gute Mutter —" flüsterte Gretchen mit erstickter Stimme, nach der Mutter Hand haschend.

Frau Suse schüttelte den Kopf.

„Mach's nicht gar zu weichmütig. Ein Herz, das gar zu leicht in's Schmelzen kommt, hat keinen festen Kern." Sie strich dem Mädchen, das unter ihrem Wort wie unter einer Züchtigung litt, ernst freundlich über die Wange. „Sei nicht töricht. Geh' schlafen und wach mit frohem Herzen morgen wieder auf."

„Mutter, was ist's mit dem Kind?" rief der Forstwart, sobald er mit seiner Frau allein war. „Da ist was nicht in Ordnung, da ist —"

„Freilich ist da was nicht in Ordnung," unterbrach ihn ruhig die Frau. „Einen Liebesstreit hat's gegeben zwischen ihr und dem Fritz, das hab' ich dem Mädchen schon gestern angemerkt; aber bei so was, da soll sich nicht Vater noch Mutter hineindrängen, das müssen die zwei, die's angeht, ganz allein ausmachen."

Der Forstwart schüttelte unruhig den Kopf.

„Aber das Mädchen grämt sich darunter, und jetzt, wenn ich's so bedenk', kommt's mir, als trüg' sie's nicht erst seit heut und gestern mit sich herum. Suse, ich —"

Er machte eine Bewegung nach der Tür zu. Die Frau hielt ihn zurück und schob ihn nach der gemeinsamen Kammer.

„Wenn das Mädchen wirklich einen Kummer hätte, so wär's wohl an ihr, zu den Eltern ein Vertrauen zu haben. Uebertreib's nicht mit deiner Sorge, Alter, du tust dem Mädchen einen schlechten Dienst damit. Sie ist kein Kind mehr, und muß sich einmal auf sich selbst besinnen."

„Du magst ja recht haben, Suse," sagte der Forstwart trüben Tones, aber noch im Einschlafen murmelte er vor sich hin:

„Morgen sprech' ich mit dem Kinde."

12.

Durch die kleine Hintertüre hatte Gretchen sich aus dem Hause gestohlen, vor der Schwelle war sie auf die Knie gesunken, hatte noch einmal die Arme emporgehoben und war dann davongeflohen, hinaus aus dem sicheren, schützenden Heim hinein in die rätseldunkle Nacht.

Noch vor der von ihr bezeichneten Stelle, auf dem schmalen Waldweg, kam der Graf ihr entgegen, die Arme in stürmischer Liebkosung nach ihr ausstreckend.

Sie bebte zurück.

„Nicht küssen — nicht jetzt", sagte sie in einem Tone so starren Jammers, daß ihm wieder ein unbehagliches Empfinden aufstieg, ob des allzu ernsthaften Ausdruckes, den dieses Liebesabenteuer annahm. Aber, sie zärtlich stützend, zog er sie dabei raschen Schrittes vorwärts. Kraftlos, willenlos, ließ sie sich von ihm leiten, bis an der Wegkreuzung der Wald sich lichtete und die Chaussee in langer Windung vor ihnen lag. Da stockte plötzlich ihr Fuß und ein Stöhnen kam von ihren Lippen:

„Ich kann nicht weiter."

„Margarete —" sagte er nur. Doch sein schmeichelnder Liebeslaut hatte plötzlich keine Gewalt mehr über sie, und sich seinen Armen entringend, kam ihr noch einmal das verzweiflungsvolle Stöhnen aus der Seele:

„Ich kann nicht weiter! Vater, Mutter, ich kann nicht Schande über euch bringen!"

In seinen Augen blitzte es zornig auf, etwas Brutales brach aus ihm hervor; so, wie er von neuem den Arm um sie schlang, griff er wohl in den Zügel des unwilligen Rosses und machte es mit Peitsche und Sporn gefügig.

„Komm. Nun lasse ich dich nicht mehr."

Sie sträubte ihn an und wehrte ihn wild von sich ab:

„Rühr mich nicht an! Ich weiß nicht, was es ist — etwas Entsetzliches — ich habe Furcht vor dir!"

„Närrin!" sagte er jetzt mit voll herausbrechender Brutalität.

Da war sie von ihm hinweggeschnellt, in den Wald hinein, und —

„Hilfe!" gellte ihr Schrei durch die Nacht. Ein Rauschen, Brechen und Knacken ging durch das Dickicht am jenseitigen Waldrand, ein wildes Stapfen und Dröhnen, als stürme ein wütendes Tier hervor. Der Fuß des flüchtenden Mädchens wurzelte plötzlich am Boden, einen Atemzug lang hielt das Entsetzen sie erstarrt. Dann flog sie zu dem Grafen zurück, der inmitten der vom Mondlicht hellbeschienenen Chaussee stand, und mit ausgebreiteten Armen sich an seine Brust werfend, rief sie.

„Du sollst nicht sterben um mich!"

Die Worte bebten von Gretchens Lippen, da blitzte vom jenseitigen Waldrund ein Schuß herüber, und von der Kugel getroffen sank sie mit leisem Wehlaut zu Boden.

In ihr Aufstöhnen aber klang ein anderes, ein Aufbrüllen so wilden, wahnwitzigen Entsetzens, daß der graue Laut aus keiner Menschenbrust zu kommen

schien, wobei ihm Grau Suse mit allen erforderlichen Hilfeleistungen zur Hand gewesen war.

„Der helle Mädchenjammer hätte mir nicht besser gefallen können, als Sie," und klopfte ihr ganz begeistert auf die Schulter. „Nicht mit der Wimper gezuckt haben Sie, obschon es mir selber ein paarmal einen Stich gegeben hat, so in dem hellen, warmen Fleisch zu wühlen. Das Kind hat doch ganze Nieren und ein tapferes Herz. Ein prachtvoll Kind Sie!"

„Eine Mutter bin ich halt," sagte matt Frau Suse. „Und — wird sie — kann sie — durchkommen?"

„Wollen's hoffen," sagte der Doktor. „So ein junges Blut hat eine wunderbare Kraft in sich. Freilich — eine Weile wird's dauern, und viel Pflege tut dabei not. Eine Pflege von Wochen, von Monaten vielleicht, bei Tag und Nacht. Haben Sie jemand Zuverlässigen, der Ihnen dabei hilft? Denn allein halten Sie das natürlich nicht aus."

„Ich halt schon aus, so lang', wie's not tut," sagte sie trotzig.

„So lang' wie's not tut —" knurrte der Arzt. „Aber nachher?"

„Nachher?" — Sie blickte einen Augenblick mit seltsam erlöschendem Ausdruck an dem Doktor vorbei. „Nachher tut's halt nimmer not —" murmelte sie.

„Und nun, Herr Doktor, möcht' ich erst einmal nach meinem Mann schauen."

(Fortsetzung folgt.)

Gregluft gegen das Mädchen erfüllt und unsere Scheu ist's nicht, wenn sie in Heimlichkeit und Unrecht sich von uns gewandt und nicht bedacht hat, wie sie uns das Herz brechen muß —"

„Nicht weiter red'!" unterbrach sie der Forstwart rauh, wie er nie zu ihr gesprochen, und hob das beschriebene Blatt, das er zusammengeknüllt in der Hand gehalten, vor ihr empor.

(Fortsetzung folgt.)

Sühnungen

Original-Roman von H. Ahl.

(6. Fortsetzung).

11.

„Was, da bist schon auf und fix und fertig?" fragte die Mutter, als sie am andern Morgen zu noch früherer Stunde als gewöhnlich auf den Hausflur trat, und Gretchen völlig angekleidet vor ihr stand. „Und erbenklich reinlecktig siehst du aus. Wo willst du denn hin?"

Wohl hundert Mal hatte es sich Gretchen vorgesprochen, was sie der Mutter sagen wollte, daß dieser kein Verdacht kam, nur in dieser Stunde kein Verdacht kam, und bisherige sie nicht zurückhielt.

„Ich hab ganz gut geschlafen, die ganze Nacht," und es ist mir auch ganz gut, nur so ein Verlangen hab' ich nach recht viel Luft, und mich im Wald draußen tüchtig auszulaufen.

Die Mehe kam ihr auch ganz glatt heraus, glatt und ohne Anstoß, wie etwas mechanisch ausswendig Gelerntes. Sie klang auch nicht aufgeregt, noch sonst wie seltsam, nur den Atemzügen konnte sie nicht ganz gebieten, die wie in fieberscher Angst in ihrer Brust drängten und stießen. Und der Mutter Blick vermochte sie nicht zu begegnen. Doch deren Augen beobachteten sie scharf.

„So eine Sehnsucht hast du noch freier Luft? Und ich mein' immer, wir hätten Tag und Nacht mitten drin. Und nach einem tüchtigen Wetterguß kannst du dann gehen. Ja — da könnt' ich dir eigentlich dazu verhelfen, daß es zum Mittag oder — bis da hinunter war's dir wohl zu weit?"

Ernst, wahrheitheischend, ruhten der Mutter Augen auf ihr.

Stumm, den Kopf gesenkt, die Handflächen instinktmäßig gegen Brust und Hüften da.

Absichtlich schlug sie zögernd, stehend die Arme um der Mutter Hals.

„Gott hab nur gut, meine liebe Mutter!"

Aber Susanne's Augen sah sie nicht. Sie sah wahrlich auf ihr.

schien. Und wie ein Tier der Wildnis, die rauchende Flinte in der Hand haltend, kam der Müllerfritz herangestürmt, und warf sich vor dem leblosen Mädchen nieder.

„Ich hab' sie umgebracht! Ich hab' sie umgebracht!"

„Nein!" sprang er wieder empor. „Nicht ich, der andere, der falsche, verlogene Schuft ist der Mörder. Und den Mörder bring ich um!"

Wild wandte er sich, das Gewehr wieder hochreißend.

Doch der, um den es geladen worden, war verschwunden —

Ob er sich in behaglicher Sicherheit in die schwellenden Polster seines rasch dahineilenden Wagens sinken ließ, seinen Glücksstern preisend, der auch bei diesem verkrampftem Liebeshandel noch über ihn geleuchtet? Oder ob doch ihm etwas wie ein fataler Schauer, ein unheimliches Echo nachklang, was der Müllerfritz mit gräßlichem Fluch hinaus in die Nacht schrie:

„Mörder! Elender Schuft! — — —

„Da wildert einer!" hatte der Forstwart ausgerufen, als der laut durch die Nachtstille hallende Schuß ihn gleichzeitig mit seiner Frau aus dem Schlaf weckte.

Eilig war er in die Kleider gefahren, hatte das Gewehr ergriffen und schlich behutsam aus dem Hause. Er war erst eine kleine Strecke gegangen, als er langsame, schwerfällig nahende Männertritte vernahm. Hinter einem dicken Baumstamm Posto fassend, das Gewehr schußbereit in der Hand, lauerte er, bis der Nahende bis auf etwa dreißig Schritt herangekommen war, da sprang er hervor, ließ den Hahn seiner Büchse knacken und donnerte:

„Halt! Wer da?"

„Ich bin's, der Fritz," antwortete eine rauhe Stimme.

„Du!?" rief aufs höchste betroffen der Forstwart, und ging raschen Schrittes rollends auf ihn zu. „Was hast du um diese Stunde hier im Wald geschafft?"

Einen Augenblick noch, während er sich vorbeugte, die Last auf den Armen des Fritz näher zu beschauen, dann ertönte ein markerschütternder Schrei. —

„Mein Kind! Was ist's mit meinem Kinde?"

„Ich hab' sie umgebracht —," sagte starren Tones der Fritz.

Das grausige Wort kam nicht zu des Vaters Verständnis; er sah nur das totenblasse, totenstille Gesicht seines Kindes.

„Mein Kind, mein Kind!" strömte noch einmal der unfaßliche Jammer seiner Seele in ein verzweiflungsvolles Stöhnen und dann kam ihm eine plötzliche, starre Wucht, er hob die leblose Mädchengestalt auf seine eigenen Arme, und sanft und behutsam trug er sie heim.

Im offenen Hausflur, der von der Lampe hell erleuchtet war, stand Frau Suse. Regungslos, blaß, die Augen furchtgeweitet, und doch den Körper aufrecht haltend, so wartete sie dem Unglück entgegen.

Ihr Mann hatte kaum das Haus verlassen, als eine plötzliche Angst sie gezwungen in Gretchens Kammer trieb. Schon der erste Blick in den leeren Raum, auf das unberührte Bett redete ihr eine furchtbare Sprache, und dann der Brief auf dem Tische, den sie mit gierigen Augen durchjagte — wie von einem Schlag lautlos zu Boden gefällt, sank sie an den Tisch auf die Knie — kniete am Grabe ihres Kindes. —

Dann ging sie hinab, dem letzten entgegenharrend. Langsam schritt sie die Stufen hinab, ihrem Manne entgegen, wortlos half sie ihm, seine traurige Last in die Stube zu tragen und auf das Kanapee zu betten.

Dann schritt sie wieder hinaus zur Haustüre, wo am Pfosten Fritz lehnte, den Kopf nur Kraft gelehnten, die Gestalt gebrochen, wie ein armer Sünder, der auf dem Richtplatze steht.

Und wie eine Wichtigerin kam die Frau vor ihm. Durchdringend ernst und doch ohne Härte.

„Fritz, hast du's getan?"

Er hob den Kopf und starrte sie mit dem wilden Blicke an.

„Ja, ich hab's getan. Aber —" seine Stimme zitterte unsicher — „dem andern hat's gegolten."

Und dann, wie ein tiefatmender Seufzer, das lastende Lasten eines Verfluchten, den nach sechzig Jahren Gnade nach ihr ausstreckten, sie Hand nach ihr ausstreckten, die Hand nach ihr ausstreckten, die Hand nach ihr ausstreckten, die

Sport und Spiel.

Eine Niederlage des tschechischen Fußballmeisters in Polen. In Königshütte fand am Montag ein Wettspiel zwischen der Prager „Sparta" und den Königshütter „Amateuren" statt, das mit einem Siege der polnischen Mannschaft von 4:2 (2:1) endete.

Das internationale Amateur-Schachturnier, das im Anschluß an die olympischen Spiele vom 12. bis 20. Juli in Paris stattfand, war in der Weise organisiert daß die 54 Spieler, die 18 Nationen vertraten, in 9 Gruppen zu 6 Teilnehmern verteilt wurden. Jede Gruppe lieferte einen Sieger, die dann zum Kampf in der Siegergruppe zusammentraten. Den ersten Preis gewann der bekannte Problemkomponist Mattison-Lettland mit 5½ Zählern, den zweiten Apscheneek-Lettland mit 5, den dritten Colle-Belgien mit 4½, den vierten, fünften und sechsten zu gleichen Teilen Euwe-Holland, Dr. Vajda-Ungarn und Tschepurnoff-Finnland mit je 4, den siebenten Palau-Argentinien mit 3½, den achten Golmayo-Spanien mit 3 und den neunten Havasi-Ungarn mit 2½ Zählern. Bekannte Spieler wie Hans Johner-Schweiz, Hromadka-Tschechoslowakei, A. Steiner-Ungarn, Miliani und Roselli-Italien kamen nicht in die Siegergruppe.

Der Flug um die Erde. Auf ihrem Flug nach Island haben die amerikanischen Flieger einen Kameraden verloren. Derselbe mußte wegen einer Panne zu Wasser gehen, wo er von einem Kriegsschiff aufgenommen wurde. Bei der Aufnahme des Apparates an Bord des Schiffes wurde derselbe beschädigt und ein Weiterflug war nicht mehr möglich. Die beiden anderen Flieger Major Smith und Leutnant Nelson sind in Reykjawik gelandet, nachdem sie zunächst in Süd-Island im Honna Fjord zu Wasser gingen. Nunmehr steht ihnen eine 700 Kilometer lange Ueberquerung des Meeres nach Angmagsalik bevor, den Küsten von Grönland entlang, worauf die letzte Meeresüberfliegung nach Labrador hinüber folgt. Der Italiener Locatelli steckt noch in Hull, sodaß es fraglich ist, ob er die Amerikaner noch zu erreichen vermag. Ueberdies zeigt sich im hohen Norden bereits das Eis und eine Wasserung in jener Gegend wird von Tag zu Tag schwieriger. Der argentinische Major Zanni ist in Britisch-Indien angekommen, nachdem er die Strecke Rotterdam, Paris, Lyon, Rom, Saloniki, Konstantinopel, Bagdad, Bender, Abbasm, Karachi, Nasirabad in 12 Tagen hinter sich brachte. Nach seinem anfänglichen Pech scheint es nun gut vorwärts zu gehen. Dagegen war Mac Laren bekanntlich zur Aufgabe gezwungen und zwar in Sibirien, wo sich ihm nach einer Panne keine Möglichkeit zur Reparatur bot.

Vereine und Versammlungen.

Der Vorstand der Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine bittet uns, darauf hinzuweisen, daß die Vereinigung am 31. August ein Konzert zugunsten der Arbeitslosen zu veranstalten beabsichtigt. Die erste Probe der Massenchöre für diese Veranstaltung soll bereits am Sonntag, den 24. August, um 10 Uhr vormittags, im kleinen Saale des Lodzer Männergesangvereins stattfinden. Damit die einzelnen zur Vereinigung gehörigen Gesangvereine sich für diese Gesamtprobe entsprechend vorbereiten können, seien nachstehend die für das Programm vorgesehenen Lieder mitgeteilt. Es werden gesungen: 1. „Beim Holderstrauch" von Kirchner, 2. „Die Sonne und der Mondenschein" von Wohlgemuth, 3. „Heimat" (Die Winde rauschen . . .) von Fischer, 4. „Es haben zwei Blümlein geblühet" v. Schrader, 5. „Feldeinsamkeit" v. Wendel, 6. „Unter dem Lindenbaum" v. Sturm, 7. „Verlassen" v. Koschat, und 8. „Sehnsucht" v. Zapf. Der Vorstand hegt die Erwartung, daß sich die Mitglieder der einzelnen Vereine in Anbetracht des guten Zweckes an dieser Veranstaltung recht zahlreich beteiligen werden.

Der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde veranstaltet am kommenden Sonntag im Garten des Herrn Ernst Lange in Languwek ein großes Gartenfest unter der Benennung: „Des Sommers Abschied". Wer die Feste des genannten Vereins kennen gelernt hat, u. a. das im eigenen Vereinslokal an der Konstantiner Straße 4 veranstaltete Frühlingsfest, welches so großen Erfolg hatte, wird zugeben, daß der Festausschuß sich stets die größte Mühe gibt und den Gästen nie Altes, sondern stets Neues und Ueberraschendes bietet. So auch diesmal. Außer Chorgesang, Glücksrad, Sternschießen, Scheibeschießen, Drehtisch, Sackhüpfen, Kinder- und Kotillon-Polonaise wird das herrliche lebende Bild in 8 Verwandlungen „Im Lande der Märchen" bei effektvoller bengalischer Beleuchtung vorgeführt. Es wird auch ein Ballon mit einem Piloten aufsteigen, der sich mittels Fallschirm aus beträchtlicher Höhe herablassen wird. Außerdem schlug die Direktion eines Kasperle-Theaters ihr Zelt auf. Einzug hält ferner der berühmte indische Wahrsager (Chiromant) Tartaruga aus Singapore, welcher allen Personen in seinem Zelte aus den Handlinien usw. Vergangenheit und Zukunft deuten wird. Ein Blasorchester konzertiert bis zum Festschluß. Das Gartenfest wird mit einem brillanten Feuerwerk abschließen. Für warmes Mittagessen sowie andere Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Im Falle eines plötzlichen Regens finden unter einem Schutzdache annähernd 2000 Personen Platz. Wie bekannt, ist günstige Tramverbindung vorhanden. Es steht zu erwarten, daß unsere Gesellschaft diese Arbeit entsprechend würdigen und bei dem billigen Eintrittspreise von einem Zloty für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder am Sonntag recht zahlreich den Weg nach Languwek zum Feste des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde nehmen wird.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Pastor Joachim Seel † Letzten Sonntag morgen starb hier der Prediger der evangelischen Brüdergemeine, Herr Pastor Joachim Seel. Erst am 28. Juni d. J. ist er hierhergekommen. Geboren in Basel (Schweiz) verbrachte er dort seine Jugend und Schulzeit. Er studierte dann Theologie u. a. in Basel und Marburg. Nach seiner Ordination ging er als Lehrer an die Knabenanstalt der evang. Brüderunität in Niesky. Von dort ist er hierhergekommen. Sein gerades, aufrichtiges Wesen erwarb ihm viel Freunde. Letzte Woche erkrankte er; einer hinzugetretenen Herzschwäche ist er dann erlegen.

pap. **Ozorkow. Lohnzwist in der Schlösserschen Fabrik.** Die Verwaltung der Schlösserschen Fabrik in Ozorkow beschloß die Arbeitslöhne um 5 Prozent herabzusetzen. Die Arbeiter haben diesen Beschluß abgelehnt und sind zur Arbeit nicht erschienen. Die in der Fabrik beschäftigten 2200 Arbeiter wollen, falls die Fabrik nicht noch in dieser Woche unter den alten Bedingungen in Betrieb gesetzt wird, eine 10prozentige Lohnerhöhung verlangen.

— pap. **Von der Krankenkasse.** Vorgestern fand in Ozorkow die Wahl des Präsidiums der Krankenkasse statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Florczak vom Klassenverband, zu seinem Stellvertreter Herr Maliniak von der Arbeiterliste gewählt. Die Verwaltung setzt sich aus je drei Vertretern des Klassenfachverbandes, des polnischen Fachverbandes und der Arbeitgeber zusammen.

bip. **Tomaschow. Der Lohnkonflikt in der Kunstseidenfabrik** harrt immer noch seiner Regelung. Nach einer erfolglosen Konferenz zwischen den Arbeitervertretern und den Delegierten der Firma, die in Warschau stattfand, wurde eine zweite in Tomaschow einberufen, auf der sich schließlich die Arbeiter mit der Forderung der Firma, den Akkordlohn einzuführen, einverstanden erklärten, aber höhere Lohnsätze verlangten. Da auch diese Konferenz kein Ergebnis zeitigte, wurde eine dritte nach Lodz einberufen, die aber gar nicht zustandekam, da keine der beiden Seiten ihren Standpunkt ändern wollte.

Jaroslaw. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier beim Probeschießen anläßlich des Feiertages des Polnischen Soldaten. Im Lauf einer Kanone explodierte ein Geschoß, wobei der Führer der übenden Abteilung, Oberleutnant Ambrozka getötet, der Zugführer Zając und ein Kanonier schwer verletzt wurden.

Aus aller Welt.

Zwölf Stunden schwebend über einem Abgrund. Der Schauplatz einer der aufregendsten Lebensrettungen, von denen die alpine Chronik zu berichten weiß, war kürzlich der Gipfel des Grand Diable im Mont Blanc-Massiv, dessen Besteigung als besonders gefährlich gilt. Drei junge Italiener waren von Turin nach Chamonix gekommen, um von dort aus den Berg ohne Führer zu besteigen. Sie waren schon dem Gipfel nahe, als die drei, die angeseilt waren, hundert Meter tief abstürzten. Das Seil verwickelte sich zum Glück an einem überhängenden Felsstück, sodaß die drei Männer hilflos in der Schwebe über einem Gletscher hingen, der 600 Meter unter ihnen lag. In dieser entsetzlichen Lage mußten die drei unvorsichtigen Bergsteiger verbleiben, bis eine Rettungsexpedition von Chamonix, von wo aus man durch das Fernglas den Unfall beobachtet hatte, auf dem Schauplatz eintraf. Sie fand einen der Italiener mit gebrochenen Beinen und einen anderen, der vor Schmerzen ohnmächtig geworden war, während der dritte nur leichte Verletzungen davongetragen hatte. Da inzwischen die Dunkelheit hereingebrochen war, mußten Retter und Gerettete während der Nacht auf dem Berggipfel bleiben. Erst am nächsten Morgen konnte man die drei Opfer zu Tal und ins Hotel bringen.

500 Kinder abhanden gekommen. Die Hitzwelle, die zurzeit Newyork plagt, hat zu tragikomischen Szenen mannigfaltiger Art geführt. Hunderttausende waren nach den Parks und nach der Seeküste gezogen, um die Nächte im Freien zuzubringen. Die Kinder, die bei der Hitze nicht schlafen konnten, spielten in der Nähe ihrer Eltern, in der Dunkelheit jedoch verliefen sie sich, und als die Morgensonne über Newyork aufging, fanden Hunderte von Eltern fremde Kinder neben sich lagern, während die eigenen Kleinen verschwunden waren. Die Polizei allein hat mehr als tausend Kinder ihren Eltern zugeführt, aber fünfhundert Kinder wurden trotzdem noch in den Nachmittagsstunden als vermißt gemeldet. Diese große Zahl erklärt sich daraus, daß unter den Verschwundenen zahlreiche Einwanderer-Kinder sich befinden, die kein Wort Englisch können.

Der Massenmörder Haarmann zur Untersuchung ins Irrenhaus. Durch Beschluß der Strafkammer ist auf Antrag der Sachverständigen angeordnet worden, daß der Angeschuldigte Haarmann zur Vorbereitung des Gutachtens über seinen Geisteszustand nach der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Göttingen übergeführt wird. Dieser Beschluß der Strafkammer läßt über die Frage der Zurechnungsfähigkeit nicht den geringsten Schluß zu. Die gerichtliche Voruntersuchung gegen Haarmann nimmt ihren Fortgang. Alle Ermittelungen der Staatsanwaltschaft und der Polizei werden nach wie vor fortgesetzt. Die Ueberführung Haarmanns in die Heil- und Pflegeanstalt Göttingen ist bereits erfolgt. Es sind alle Maßnahmen zur sicheren Verwahrung und Bewachung getroffen.

Eine Schreckenstat. Eine entsetzliche Tat verübte, wie das „Herborner Tagbl." berichtet, in Dilsbach der 32jährige Landwirt Kloß. Er erstach mit einem Küchenmesser seine junge Frau und schnitt ihr außerdem noch den Leib auf. Nach dieser Tat schnitt er sich selbst die Pulsadern auf und wurde schwer verletzt der Heilanstalt in Herborn zugeführt. Kloß ist ein Opfer des Krieges. Er kam körperlich völlig ruiniert zurück und verfiel in Schwermut. In einem Zustand geistiger Umnachtung wird der Unglückliche die Tat begangen haben. Die Tat ist um so entsetzlicher dadurch, daß zwei Kinder, von denen das jüngste zehn Wochen alt ist, die Mutter verloren haben.

Künstlerelend. In Wien hat sich der 68jährige ehemalige Burgschauspieler Robert Balajty mit Leuchtgas vergiftet. In seiner Jugend gehörte er zu den Meiningern, dann war er im Wiener Raimund-Theater und zuletzt im Burg-Theater tätig, wurde jedoch infolge eines Nervenleidens früh mit einer geringen Pension abgefunden. Da er durch die Inflation sein Vermögen verloren hatte, geriet er in Not, die auch die Unterstützungen von Kollegen kaum mildern konnten.

Eine ganze Flottenmacht gegen die Alkoholschmuggler in Amerika. Die Zollflotille der Vereinigten Staaten ist um 20 Torpedobootzerstörer und Torpedoboote sowie um 2000 Mann verstärkt worden, um jeden Augenblick den Kampf gegen die Alkoholschmuggler führen zu können.

Handel und Volkswirtschaft

Die tschechischen Forderungen in Polen. Die schon seit geraumer Zeit dauernden Verhandlungen zwischen den tschechoslowakischen und polnischen Handelskammern über die Regelung der tschechoslowakischen Forderungen in Polen sind beendet worden. Die Verhandlungen führten zu einem vollkommenen Einvernehmen und wurden durch Abfassung eines Protokolls geschlossen, das als Grundlage der Regelung der polnischen Schulden annimmt, dass jene Schuldner, die bis zum 30. September d. J. bei den polnischen Behörden ihre Schulden in der Tschechoslowakei anmelden, diese auf Grund folgender Bedingungen abzahlen können: Die Schuld muss innerhalb 6 Monaten nach Unterfertigung des Vertrages in sechsmonatlichen Raten bezahlt werden, berechnet wird der Kurs des Tages der Bezahlung. Im Falle der Ueberschreitung des Fälligkeitstermins sind 6 Prozent Verzugszinsen zu bezahlen, wenn zwischen den Kontrahenten diesbezüglich keine besondere Vereinbarung zustandegekommen ist.

Warschauer Börse.

Warschau, 19. August.

Valuten.

Dollars	5.185	4½proz. Bodenkreditpfandbr.	30.50-32.00-31.00
Engl. Pfund	23.50-23.475		
Tschech. Kronen	—.—	4-proz. Bodenkreditpfandbr.	26.00
Franz Franks.	—.—		
8-proz. Goldanleihe	6.70-6.60	4½-proz. Oblig. der Stadt Warschau (Vorkr.)	18.00
Goldbons	0.83-0.86		
Millionówka	0.67-0.65-0.67	5-proz. Oblig. der Stadt Warschau (Vorkr.)	20.60
Dollar-Anleihe	2.90		

Schecks.

Belgien	26.40-26.20	Paris	28.40-28.20
Kopenhagen	—.—	Prag	15.475
Helsingfors	—.—	Schweiz	98.05
Holland	202.30	Wien	7.325
London	23.50-23.425	Stockholm	—.—
New-York	5.185	Italien	23.30

Aktien.

Diskontobank	7.75-7.50	Zyrardow	58-60
Hand- u. Ind.-Bank	1.95-2.10	Schiffahrtsgesell.	0.28
Lemb.Ind.-Bank	0.67-0 65	Haberbusch	8.00-7.40
Arb. Gen.-Bank	7.50-7.00	Spiritus	2.70-2.60
Handelsbank	9.50-9.00-9.10	Puls	0.60
Kreditbank	0.50	„Strem"	15.00
Westbank	3.15-2.90	Elektrizität	2.20-2.10
Cerata	0.32	Chodorow	8.75-8.50-8.60
Zgierz	4.25-4.00	„Częstocice"	3.80
Spiess	1.30	Michałow	1.00-0.90-0.95
Wildt	0.25-0.25	Firley	0.67-0.66-0.60
„Sila i Swiatło"	0 85	„ 7. Em. 0.55	
Cgersk	1.05-1.10	Wysoka	4.00
Gostawice	2.95-2.80	Cegielski	1.08-1.00
Zuckergesell.	7.00-6.75-6.80	Fitzner	8.00-8.25-8.30
Łazy	0.21-0.22-0.20	Modrzejów	8.90-8.55
Kohlenges. 1) u. 2) kl. 7.65-7.20	7.60-7.00	Lokomotivenges.	0.67-0.65
Lilpop	1.05-0 98-1.00	Rohn & Zielinski	0.52
Norblin	0.90	Starachowice	4.40-4.10-4.12
Ostr.-Werke	12.00-10.85-11.00	Ursus	4.50-4.75-4.20
Poelsk	2.40 2.50	Zawiercie	45.00-43.50
Rudzki	2.25-2.20	Borkowski	1.90
Suchedniów	0.70	Cmielow	1.05-1.00
Zieleniewski	17.50-16.25-16.50	Korek	0.1

Zürich, 19. Aug. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Zürich —.—, Holland 206.75, New-York 530.50, London 24.04, Paris 28.75, Mailand 23.60, Prag 15.80. Budapest 0.007, Belgrad 6.55, Sofia 3.95, Bukarest 2.40, Warschau —.—. Wien 0.0074¾.

London, 19. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 451.37, Frankreich 82.70, Belgien 89.125, Italien 100.93, Schweiz 23.95, Spanien 33.675, Portugal 1.56, Holland 11.58, Dänemark 27.875, Norwegen 32.475, Schweden 17.00, Helsingfors 180.55, Deutschland 19,5 Billionen, Oesterreich 321.500, Prag 151.75, Athen 247.50, Brasilien 521.

Paris, 19 Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 82.60, New-York 18.20, Belgien 92.90, Spanien 245.50, Italien 81.80, Schweiz 346.—, Dänemark 297, Holland 713.—, Norwegen 255, Schweden 487, Rumänien 8.15.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag i. V. Hugo Wieczorek.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.



Hierdurch bringen wir allen unsern Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, ganz plötzlich unsern

Pastor Joachim Seel

aus Basel

im Alter von 24 Jahren heimzurufen.

Kaum 6 Wochen hier, hatte er seine Amtstätigkeit sofort aufgenommen und im Fluge sich unsere Herzen erobert. Wir verlieren einen Seelsorger in ihm, dessen wir treulich gedenken wollen.

Die Beerdigung des teuren Heimgegangenen findet am Donnerstag, 3 Uhr nachmittags, vom Saal der Brüdergemeine aus statt.

Pabianice, den 20. August 1924.

Die evang. Brüdergemeine Pabianice.



Wionschiner freiwillige Feuerwehr

Am Sonntag, den 24. August ab 1 Uhr nachm. findet in Oberwionschin zugunsten der Freiwilligen Feuerwehr ein

Gartenfest

verbunden mit **Sternschießen, Tombola, Juxpost, Tanz** und anderen Ueberraschungen statt. Reichhaltiges Büfett am Platze. Bahnverbindung — Andrzejow.

Jedermann willkommen.

Die Verwaltung.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt. 2395

ZYGMUNT LISICKI

Pianist 2396

Professor am Konservat. Poznań.

erteilt Unterricht in Lodz.

Auskunft bei **Koschade,** Petrikauer Straße 68.

Knaben-Gymnasium

von

B. Braun 2379

Narutowicz Straße 59.

Die Aufnahmeprüfungen neuer Kandidaten zur Vorbereitungs- und weiteren Klassen finden am 29. August, 8 Uhr morgens, statt. Gesuche werden täglich von 10—1 Uhr in der Schulkanzlei entgegengenommen. Schüler unbemittelter Eltern erhalten Ermäßigungen des Schulgeldes.

H. SAURER

Zahnarzt

Petrikauer Straße 6. Empfangstunden von 10—1 und v. 3—7 Uhr abends. 1992

Guts-Sekretär(in),

beide Landessprachen in Wort und Schrift beherrschend, firm in Stenographie, Maschinenschreiben und Rechnungswesen, wird zum baldigen Antritt gesucht.

Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet

Dominium Lipie,

2398 **Post Gniewkowo (Wlkp.)**

Portier

mit guter Erfahrung für eine Fabrik

gesucht.

Wohnung bei Fabrik zur Verfügung.

Offerten mit Zeugnisabschriften an die Exped. d. Blattes unter **K. R.** 2403



Lodzer Männergesangverein

Beginn der Singstunden.

In Anbetracht des am 30. d. Mts. für die Arbeitslosen der Stadt Lodz stattfindenden Konzertes der Massenchöre, beginnen wir mit den Singstunden am Sonnabend, den 23. d. Mts. pünktlich ½9 Uhr abends. Die Herren Sänger werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

2402

Zgierzer Turn-Verein,

— Zgierz. —

Sonntag, den 24. August d. J., findet das diesjährige volkstümliche

Gauturn-Fest

der Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz

auf dem Sportplatz des Zgierzer Turnvereins statt, und zwar:

Sechs-Kampf: Kugelstoßen, Dreisprung, Schleuderball, Stabhochsprung, Speerwurf, 100-Meterlauf.

Beginn der Wettkämpfe um 9 Uhr morgens. Nachmittags, 2 Uhr Ausmarsch, um 3 Uhr Schauturnen, um 6 Uhr Preisverteilung. Nachträglich **Tanz** auf dem Rasen. Alle Turn- und Sportfreunde sowie Gönner des Vereins werden höfl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Der Vorstand.

2360

Paul Kühn, Karolastr. 8,

Lehranstalt für prakt. Handelskunde

Die Kurse beginnen 2 mal jährlich: 2326

am **5. September und 5. Februar.**

Einige Pud

Zeitungs-Makulatur

abzugeben.

„Freie Presse", Petrikauer Str. 86.

Ein anständiges

Mädchen

oder **Frau** kann sich melden zur Hausführung bei kinderlosem Ehepaar. Näheres bei B. Dobrzynski, Petrikauer 10, im Geschäft

1 oder 2

möblierte Zimmer

mit separatem Eingang, von einem jungen Herrn gesucht.

Offerten sub **„Separat"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 2399

Ein Bund Schlüssel

(5 Stück), gefunden worden. Der Verlierer kann selbige gegen Rückerstattung der Insertionskosten aus der „Freien Presse" abholen. 2357

Inspektor,

39 Jahre alt, verh., kath., von Jug. Landw., polnisch spr., (P. Ob.-Schl.), solid, ehrlich, mit Rübensamenbau vertraut, auf groß. Gut Schl. 3 Jahre während d. Krieges. Verwalter mehrerer Güter bei Suwalki gew., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, für bald od. sp. Stellung. 2397

Gefl. Off. an die Geschäftsstelle d. Ztg. unt. „Inspektor."

Lodzer Musikverein „Stella"

Sonnabend den 23. d. M., abends 8 Uhr findet im eigenen Vereinslokale die übliche

Monatssitzung

statt. Die Herren Mitglieder werden höfl. ersucht, vollzählig zu erscheinen.

2404 **Die Verwaltung.**

Vollständige Ausbildung zum perfekten Buchhalter, zur perfekten Buchhalterin!

Dopp. Buchführung, Handelsrechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie. 2850

Frau

Minna Buchholtz,

Głównastraße 56.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.

Behandlung mit künstl. Höhensonne. 1974

Dzielna - Straße 9.

Tel. 28-98.

Empf. v. 8—10½, u. 4—8.

Dr. med. Ed. Eckert

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten.

Kilinskiego 143

(das 3. Haus v. der Główna)

Empfangsstunden von 12—3 und von 7—9 Uhr abends, für Damen von 4—5 Uhr nachmittags.

Zaginęła

karta wojskowa (bezterminowy urlop) wydana w Kutnie na imię Wilhelm Majsner zamieszkały w Łodzi przy ul. Nowo-Sikawskiej Nr. 11. 2406

Einen anständigen jungen Mann übernimmt in

Kost und Logis

Emilie Schneider, Zielona-Straße Nr. 16 2401

Solider intellig. deutscher Herr sucht per sofort

möbl. Zimmer.

Off. unter „Ingenieur 2" an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. 2407

Posenerin, polnisch und deutsch sprechend, sucht Stellung als

Kassiererin.

Offerten unter „H. S." an die Geschäftsst. d. Bl. 2400

Tüchtige

Näherinnen

für Sweater werden per sofort gesucht bei A. Finkelstein, Petrikauer 64. 2408

Für das Büro.

Die neue Karte von

Polen

mit den Wojewodschaftsgrenzen. 12 Nebenkärtchen und Ortsregister

Preis Zł. 4

„Freie Presse"

Petrikauer Straße 86.